

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal exkl. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Copplienstraße 10 I, Stuttgart.

Inserate  
pro Spaltige Petitzeile 20 Pf.,  
für Verbandsangehörige 10 Pf.  
Privatanzeigen ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

Nov. 48

Stuttgart, den 30. November 1901

17. Jahrgang

**Verbandsmitglieder! Werbet, agitiert, gewinnt neue Mitglieder für den Verband!**

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die im Jahre 1896 ausgestellten Mitgliedsbücher sind mit Ablauf des jetzigen Jahres durch neue zu ersetzen. Wir geben bekannt, daß die **Ersatzbücher für die außer Gebrauch kommenden** vom Verbandsvorstand aus- gefertigt werden und daß deshalb sofort nach Ablauf dieses Jahres die alten Mitgliedsbücher zwecks der notwendigen Einträge in die neuen Bücher an den Verbandsvorstand seitens der Bevollmächtigten ein- gefandt werden müssen. Diese Bekanntmachung er- folgt jetzt schon, damit die Mitglieder dafür sorgen, daß sie mit Ablauf des Jahres ihre Beiträge voll bezahlt haben.

2. Dem Mitglied des Schweizerischen Buch- binderverbandes **Ludwig Wandel** aus Ober- egg, Kanton Appenzell, ist sein schweizerisches Ver- bandsbuch mit rother schweizerischer Legitimationskarte gestohlen worden. Bei eventuellem Vorzeigen ist Buch mit Karte einzulegen und an Unterzeichneten einzu- senden.

Der Verbandsvorstand.  
I. A.: A. Dietrich.

## Die Buchbinderei in Preußen.

Ein Vergleich der Zählungen vom Jahre 1849 bis 1895 zeigt uns, daß in den alten Provinzen Preußens die Zahl der Buchbinder sich in jenen 46 Jahren verdrei- bis vervierfacht hat. Dabei hat sich aber die Zahl der Selbständigen noch lange nicht verdoppelt, während sich die Zahl der Gehilfen fast verdreifacht hat. Im Jahre 1849 gab es auf einen Meister nur einen kleinen Bruchteil mehr wie einen Gehilfen, auf 3290 Meister 3433 Gehilfen, dagegen kamen im Jahre 1895 in den alten Pro- vingen Preußens auf 1 Selbständigen fast 4 Ab- hängige, auf 5204 Selbständige 19 095 Abhängige. Hier zeigt sich die starke Tendenz zur Entwicklung der größeren Betriebe recht deutlich. Auf je 100 000 Einwohner kamen im Jahre 1849 bloß 41 Buchbinder, dagegen im Jahre 1895 94, mit anderen Worten, die Buchbinderzahl ist weit mehr wie doppelt so stark gewachsen als die Zunahme der Bevölkerung. Die allgemeine Verschiebung der Be- völkerung in jener Epoche, in der Deutschland zum großen Industriestaat geworden ist, die starke Zu- nahme unserer Großstädte, die Entwicklung unseres Schulwesens, das Entstehen zahlreicher Nebenindus- trien genügen als Erklärung für diese starke Ent- wicklung der Buchbinderei.

Aber neben dieser Entwicklung ist es doch merk- würdig, daß die Zahl der Buchbindermeister von 1849 bis 1895 in keiner Weise gestiegen ist, in jedem dieser beiden Jahre zählte man 20 Buch- bindermeister auf 100 000 Einwohner, dagegen bloß 16 Abhängige im Jahre 1849 gegenüber 73 Ab-

hängigen im Jahre 1895. Betrachten wir die Ent- wicklung der Buchbinderei in einzelnen Bezirken, so ergiebt sich für die letzte Zählung, daß auf je 10 000 Einwohner Buchbinder kamen im Regierungs- bezirk Düsseldorf 19, Köln 12, Erfurt 11, Bres- lau 10, Minden 9, eben so viele in Magdeburg und Aachen, in Potsdam und Merseburg 7, somit verhältnismäßig viele in den wohlhabendsten Be- zirken, zu denen alle mit Ausnahme Mindens zu rechnen sind, dagegen bloß eine sehr geringe An- zahl von Buchbindern in den wirtschaftlich schlecht gestellten Bezirken, so je 3 auf 10 000 in Posen, Oppeln, Königsberg und Danzig und je 2 bloß in Köslin, Bromberg, Marienwerder und Gumbinnen.\* Rechnet man die Verhältniszahlen aus, so ergiebt sich von 1849 bis 1895, immer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung berechnet, ein Wachstum der Buchbinder z. von 100 auf 227. Aber diese Entwicklung ist keineswegs eine gleichmäßige, alle Provinzen des alten Preußen in derselben Weise be- rührende. So sinkt zum Beispiel in Westpreußen die Zahl der Buchbinder in der gleichen Periode von 100 auf 79, und in Ostpreußen bleibt das Verhältnis ein- gleiches. In anderen Bezirken, wie Marienwerder, Stralsund, Merseburg, sind die Steigerungsprozente bloß ganz unbedeutend, dagegen zeigt sich eine be- sonders lebhaftige Entwicklung in Düsseldorf (100 : 245), in Erfurt (100 : 252), in Minden (100 : 303) und in Aachen (100 : 405). Am stärksten ist die Ent- wicklung in Aachen gewesen, das 1849 an besonders tiefer Stelle stand, während es jetzt in die Reihe der Bezirke mit der verhältnismäßig größten Zahl von Buchbindern eingerückt ist.

Man zählte im Durchschnitt in den alten Pro- vingen Preußens in der Buchbinderei und Karton- nage Beschäftigte 1849 41, 1861 56, 1882 79, 1895 93. Diese Entwicklung ist die Folge der großindustriellen Produktionsentwicklung, die das alte Handwerk längst überflügelt hat. Dort wo die Zahl unserer Berufsangehörigen im Verhältnis zur Bevölkerung zurückgeht, oder nur ganz unbedeutend gewachsen ist, dort ist auch die Tendenz zur Groß- industrie viel weniger erkennbar, wie in den Be- zirken mit einer starkn Steigerung des Anteils der Buchbinder an der Gesamtbevölkerung. Am stärksten zeigte sich die Tendenz zur großindustriellen Entwicklung in der Stadt Berlin, dann in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Breslau, Köln, Magdeburg, Minden, Aachen. Im Allgemeinen hat sich in runden Zahlen im alten Preußen die Zahl der Buchbinder, Kartonnagearbeiter zc. nicht viel weniger als vervierfacht, im Verhältnis zur ge- steigerten Bevölkerung weit mehr als verdoppelt.

Vergleichen wir nun noch nach unserer Quelle das Verhältnis der in der Buchbinderei erwerb- stätigen Personen auf je 100 000 Einwohner im

Regierungsbezirk	1849	1895
Königsberg	26	26
Gumbinnen	13	18
Danzig	29	23
Marienwerder	15	18
Posen	18	29
Bromberg	13	19
Stadt Berlin	227	448
Potsdam	63	82
Frankfurt a. D.	32	42
Stettin	33	62
Köslin	19	22
Stralsund	33	34
Breslau	43	99
Oppeln	18	28
Liegnitz	42	69
Magdeburg	38	90
Merseburg	68	74
Erfurt	42	106
Münster	45	71
Minden	30	91
Arnberg	43	64
Köln	56	116
Düsseldorf	77	189
Koblenz	34	64
Trier	23	30
Aachen	22	89
Alle Bezirke	41	94

Für die Selbständigen lassen sich die Zahlen, wenn auch mit manchem Vorbehalt, auch für die Jahre 1822 und für die Zählungen zwischen 1849 und 1895 vergleichen. Hiernach kamen auf je 100 000 Einwohner selbständige (Unternehmer) Buch- binder im

Regierungs- bezirk	1822	1849	1861	1882	1895*
Königsberg	7	13 (13)	12 (13)	11 (13)	6 (17)
Gumbinnen	5	7 (6)	7 (8)	9 (13)	6 (12)
Danzig	7	13 (16)	15 (12)	11 (14)	9 (14)
Marienwerder	4	9 (6)	4 (9)	8 (9)	7 (11)
Posen	6	12 (6)	11 (9)	11 (14)	9 (20)
Bromberg	7	7 (6)	9 (11)	7 (17)	7 (12)
Stadt Berlin	46	76(151)	100(297)	75(409)	59(389)
Potsdam	10	20 (44)	17 (19)	19 (34)	19 (63)
Frankfurt	10	18 (13)	16 (11)	15 (20)	14 (28)
Stettin	18	17 (16)	16 (25)	17 (29)	15 (47)
Köslin	7	11 (7)	11 (11)	13 (17)	12 (11)
Stralsund	13	22 (11)	23 (13)	16 (15)	16 (18)
Breslau	7	22 (21)	20 (37)	20 (41)	19 (80)
Oppeln	2	12 (6)	13 (31)	11 (17)	10 (18)
Liegnitz	3	21 (21)	22 (34)	26 (55)	24 (45)
Magdeburg	14	22 (16)	21 (20)	21 (48)	20 (70)
Merseburg	17	28 (41)	26 (53)	27 (40)	22 (52)
Erfurt	17	24 (18)	26 (19)	21 (56)	32 (74)
Münster	12	26 (20)	28 (21)	30 (33)	23 (50)
Minden	12	19 (11)	22 (38)	21 (39)	20 (71)
Arnberg	15	28 (15)	27 (29)	21 (39)	20 (44)
Köln	17	28 (28)	30 (73)	30 (59)	24 (97)
Düsseldorf	16	38 (43)	36 (44)	40(129)	34(155)
Koblenz	11	19 (15)	20 (51)	16 (35)	18 (47)
Trier	10	18 (5)	22 (40)	16 (15)	14 (16)
Aachen	8	14 (8)	18 (21)	22 (51)	20 (69)
Alle Provinzen	11	20 (21)	21 (35)	22 (57)	20 (73)

Aus den vorstehenden Tabellen läßt sich schon die wirtschaftliche Entwicklung im Allgemeinen und der verschiedenen Grade derselben für die einzelnen

\* Die Zahlen nach Thissen (und F. S. Neumann), Beiträge zur Geschichte des Handwerks in Preußen (Leipzig 1901, G. Laupp).

\* Die in Klammer befindlichen Zahlen bezeichnen für die Jahre 1849 zc. die Zahl der Abhängigen (Gehilfen) auf je 100 000 Einwohner.

Provinzen im Besonderen erkennen. Noch klarer wird diese Erkenntnis durch die folgende Tabelle, aus der man ersieht, wie viele Abhängige (Gehilfen) auf je 1000 Selbständige in den vier für diese Zwecke verwertbaren Zählungen seit dem Jahre 1849 in den verschiedenen Provinzen des alten Preußen kamen. Es wurden also gezählt auf je 1000 Unternehmener Arbeiter in

Regierungsbezirk	1819	1861	1882	1895
Königsberg . . . . .	991	1111	1611	1833
Gumbinnen . . . . .	864	1118	1448	1804
Danzig . . . . .	1226	831	1290	1598
Marienwerder . . . . .	755	1127	1205	1696
Posen . . . . .	528	771	1310	2206
Bromberg . . . . .	765	1184	2333	1837
Stadt Berlin . . . . .	1969	2958	5455	6621
Potsdam . . . . .	2236	1117	1795	3375
Franfurt a. O. . . . .	748	681	1311	1994
Stettin . . . . .	926	1618	1685	3083
Köslin . . . . .	647	983	1356	896
Stralund . . . . .	488	574	945	1143
Breslau . . . . .	939	1831	2022	4370
Oppeln . . . . .	442	2455	1522	1830
Liegnitz . . . . .	964	1577	2104	1889
Magdeburg . . . . .	695	928	2262	3593
Merseburg . . . . .	1473	1955	1489	2341
Erfurt . . . . .	768	708	1899	3384
Münster . . . . .	769	746	1099	2266
Minden . . . . .	533	1755	1893	3569
Hunsberg . . . . .	556	1074	1866	2236
Rhein . . . . .	993	2435	1981	3934
Düsseldorf . . . . .	1268	1238	9235	4607
Koblenz . . . . .	773	2319	2111	2658
Trier . . . . .	276	1803	943	1120
Nachen . . . . .	603	1183	2304	3491
Alle Provinzen . . . . .	1043	1630	2585	3669

Wir finden somit für das ganze Gebiet der alten Provinzen Preußen eine sehr respektable Vermehrung der Gehilfen im Verhältnis zu den Meistern in den 46 Jahren seit dem Jahre 1849. Am stärksten tritt da hervor die Stadt Berlin, der Regierungsbezirk Breslau, dann die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köslin. Unnähmlich in gleicher Weise für das gesammte Gebiet der alten Provinzen Preußen ist in den Regierungsbezirken Magdeburg, Nachen, Potsdam und Minden die Zahl der Gehilfen über die der Meister gewachsen. Nur ein Regierungsbezirk, Köslin, sah die Zahl der Gesellen zurückgehen im Verhältnis zu den Meistern. Ueberall sonst, wenn auch in den Verhältnissen außerordentlich stark abweichend, sehen wir die Zahl der Gehilfen stärker steigen wie die der Meister. Wären die Zählungen von 1849 und 1861 genauer vorgenommen, wären alle die Zählungen, annähernd wenigstens, am gleichen Tage des Jahres und nach gleichen Prinzipien vor sich gegangen, so wären die

Resultate bedeutungsvoller, die Ergebnisse bemerkenswerther. Mit Rücksicht hierauf beschränken wir die Kommentierung dieser Statistik auf die hier gemachten Angaben. ad. br.

### Die Handelskrisis und die Gewerkschaften.

Parvus hat unter obigem Titel eine Broschüre herausgegeben, die eine Reihe Artikel zusammenfaßt, welche bereits in seiner von ihm herausgegebenen Zeitungskorrespondenz „Aus der Weltpolitik“ veröffentlicht worden sind. Die sehr günstige Aufnahme dieser Artikel in der Parteipresse hat den Autor ermuntert, diese Artikel weiteren Kreisen in Form einer Broschüre zugänglich zu machen. Wie ja schon der Titel verrät, beschäftigt sich Parvus' Broschüre vornehmlich mit den Gewerkschaften und der durch die Wirtschaftspolitik für diese geschaffenen Verhältnisse. In neun Kapiteln wird die Theorie der Handelskrisis, der Anteil des Kapitals und der Gewerkschaften an dem wirtschaftlichen Aufschwung, die Aufgaben der Gewerkschaften während der Krisis u. c. behandelt. Als Anhang ist fobann ein Entwurf eines Gesetzes über den achtstündigen Normalarbeitstag veröffentlicht, mit dem wir unsere Leser in nächster Nummer näher bekannt machen werden, weil die Kürze der Zeit, in der uns die Broschüre zu Gesicht kam, einige kritische Betrachtungen, die uns notwendig erscheinen diesem Entwurf zu widmen, nicht zuließ.

Heute wollen wir uns damit begnügen, einen dieser Artikel, der uns besonders beachtenswert erscheint, da er sich mit den jetzigen Aufgaben der Gewerkschaften beschäftigt, wörtlich wiederzugeben. Die darin entwickelten Ansichten sind auch die unserer, während in einigen Punkten der anderen Artikel unsere Meinung mit der von Parvus differiert. Zudem ist der Stoff auch schon zum großen Teil in unserer Zeitung und in ähnlicher Form behandelt worden.

Nichtsdestoweniger ist die Broschüre in jedem Kapitel höchst aktuell geschrieben und bietet für den Gewerkschaftler des interessantesten Stoffes so viel, daß wir sie Jedem angelegentlich empfehlen.\*

In dem Artikel „Was nun?“ heißt es: Die guten Jahre sind vorbei; bis es wieder zu einem industriellen Aufschwung kommt, muß erst die Handelskrisis mit ihrem ganzen Elend durchgemacht werden. Welche sind in dieser Zeit die Aufgaben des proletarischen Klassenkampfes?

Die erste und wichtigste ist die Stärkung der Organisationen. Wenn das Kapital durch den Aufschwung mehr gestärkt wurde als die Arbeiterklasse, so vergessen wir doch nicht, daß es auch aus der Handelskrisis schließlich nicht geschwächt, sondern gestärkt hervorkommt.

\* Erschienen im Verlage von M. Ernst, München, Senefelderstraße 4.

Die kleineren und mittleren Banken gehen ein — auf ihre Kosten erobern sich die großen Bankinstitute das Feld. Auf Kosten der verachteten Aktiengesellschaften erweitern sich die bereits bestehenden kapitalistischen Kolosse. Die Fallissements ruinieren einzelne Kapitalisten und beseitigen die Macht der Klasse. Kurz, die Handelskrisis führt zu einer gewaltigen Konzentration des Kapitals. Wenn nun indessen die Arbeiterorganisationen, geschweige schon vom Rückschritt, auch nur auf dem gleichen Standpunkt bleiben, so verschleibt sich offenbar die Situation zu Ungunsten der Arbeiter. Ein Klassenbestand, der noch vor Kurzem einer Gewerkschaft einen bedeutenden Rückhalt sicherte, erscheint ungenügend angefaßt einer Unternehmerschaft, deren Zahl sich verringert, währenddem ihr Kapitalbesitz gewaltig gewachsen ist. Die Organisationen müssen wachsen: je mehr sich die Zahl der leitenden Kapitalistenklasse verringert, desto größere Arbeitermassen müssen vereinigt werden, um ihren Willen zu brechen. Wenn die Arbeiter zur Zeit der Handelskrisis ihre Gewerkschaften vernachlässigen, so werden sie nach der Krisis viel Zt darauf verwenden müssen, um erst den in den Organisationen eingerissenen Schaden gut zu machen, währenddem die Unternehmer von Anfang an mit gesteigerter Macht die Gunst der Situation sich zu Nute kommen lassen werden.

Und je mehr das Kapital sich konzentriert, desto leichter wird die Arbeit der Kartelle und sonstigen Unternehmerverbindungen. Auf Seiten der Arbeiter ist nur die Organisation, — auf Seiten der Kapitalistenklasse ist die Organisation selbst nur der Abschluß einer Entwicklung, die von innen heraus das Kapital zu immer größeren Massen zusammenführt. Auf Seiten der Arbeiter ist ihre sich mehrende Zahl, — auf Seiten der Kapitalistenklasse ist nicht nur der sich viel schneller mehrende Reichtum, sondern die Vereinigung des Reichtums in den Händen einer immer geringeren Zahl von Kapitalmagnaten und die Vereinigung dieser zu einem immer engeren Verband. Wenn nun die Arbeiter nicht für die Erweiterung ihrer Organisationen Sorge tragen oder sogar es geschehen lassen, daß die Organisationen Abbruch erleiden, wie können sie da hoffen, einem Gegner gegenüber aufzukommen, dessen Macht und Organisation unaufhörlich sich mehrt?!

Freilich ist die Krisis eine schwere Zeit für die Gewerkschaften. Die Löhne sinken und der Arbeiter sucht an Allem zu sparen, leidet auch an seinem Beitrag für die Gewerkschaft. Noch schlimmer wirkt die steigende Arbeitslosigkeit: sie setzt den Arbeiter außer Verdienst, macht ihn thatächlich außer Stande, seinen Mitgliedsbeitrag zu leisten, er braucht selbst der Unterstützung. Zugleich jagt die Arbeitslosigkeit den Arbeiter auf die Arbeitsfuche. Damit steigen die Ausgaben der Gewerkschaften für Messelger. Schon 1900, obwohl es noch im Allgemeinen ein günstiges Jahr war, stiegen die Ausgaben der Gewerkschaften für Reiseunterstützung von 313321 auf 461028 Mk., für Arbeitslosenunterstützung von 304677 auf 501078 Mk. Ich begnüge mich mit

### Ein Vorbild für jeden Arbeiter.

(Zu Deublers Geburtstag am 26. November.)

Von Robert Albert-Zwickau.

Wer wahre, echte, aufrichtige Menschen ehrt, ehrt sich selbst. Das Volk hat bisher die Menschen am meisten geehrt und geliebt, die aus seinen eigenen Reihen hervorgegangen waren; die verstanden, mit dem Volke zu denken, zu fühlen und zu handeln. Und die Großen unter diesen, die noch dazu die Gabe hatten, sich ganz in das Empfindungs- und Seelenleben des großen Volkes hinein zu versetzen, sie wurden von der Masse des Volkes gar oft vergöttert.

Aber in unserer heutigen, hastig nach vorwärts drängenden Zeit giebt es wenig eigentliche Persönlichkeiten mehr. Ober richtiger: diese finden lange nicht mehr die Beachtung, die ihnen eigentlich gebührt. Der Kampf ums Dasein, der von Jedem unerbittlich den Tribut forbert, er läßt das Individuum meist ganz in dem Milieu untergehen und dieser Kampf sorgt auch dafür — leider — daß es ihrer nur Wenige sind, von denen man — wie Schiller von seinem Helden Wallenstein — sagen könnte:

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, Schwabst sein Charakterbild in der Geschichte.“

Aber was uns das trockene, oft fade Leben versagt, das bietet uns die Geschichte. Sie ist der wahre Spiegel der Zeiten und ihrer großen Männer und in diesen Spiegel sehen wir immer und immer wieder gerne hinein. Und diese Geschichte hat uns auch das

ideale Lebensbild eines Mannes getreulich aufbewahrt, von dem unser Freund und Genosse Professor Arnold Dodel in Zürich vor Jahren sagte: Er war ein Vorbild für Bauern und Arbeiter. Diese Zealgestalt Dodels ist

Konrad Deubler, der oberösterreichische Bauernphilosoph.

Als einen modernen Menschen in unserem Sinne können wir diesen edlen Mann unseren Arbeitern nicht schildern. Allein Deubler war ein Mann seiner Zeit, war ein Mann, der an den Wissenschaften seiner Zeit mit glühender Begeisterung gegangen und der vor allen Dingen in dem Leben einer edlen Weltanschauung ganz aufging. Wer war nun dieser Konrad Deubler? O, man glaube nicht, daß wir jetzt einen Märchenprinzen oder einen der Helden des berühmten Boccaccio zu schildern beabsichtigen.

O nein! Nicht in einem modernen Palast, sondern in eine alte Bergmannshütte führt uns unser Held und darum ist er uns auch besonders lieb.

Konrad Deubler wurde am 26. November 1814 als Sohn armer Bergleute geboren. Das wunderschöne Goftern bei Ischl im Salzkammergut, das Ziel von unzähligen Touristen, ist seine Heimath. Sein Lebensgang und seine Schicksale sind äußerst interessant, theilweise sogar hoch spannend und dramatisch. Und indem wir Deublers Leben und Wirken betrachten, ziehen wir gleichzeitig — und das ist der eigentliche Zweck dieser Zeilen — für uns und unsere Mitlebenden die Nutzenanwendungen daraus.

Deubler erhielt, da seine Eltern arme Salzbergleute waren, in der Dorfschule nur den allernotwendigsten Schulunterricht. Selbst als er 20 Jahre alt war, konnte er noch nicht richtig schreiben, aber dafür um so besser lesen. Und er las! In seinen freien Stunden (er erlernte das Müllerhandwerk), las er nach dem Vorbilde Christoph Columbus' vornehmlich Reisezählungen, Robinson, geographische und länderbeschreibende Werke, er hielt sich Blumen-, Kräuter- und Steinsammlungen und lernte und studierte unablässig. Später las er die religiösen Schriften Jung-Stilling's, Zicholles u. c., bis ihn das Leben selbst von dieser letzteren Schwärmerei abbrachte. Mit den Kenntnissen erwachte ein dämonischer Wille zum Leben in ihm und — und das ist für uns sehr interessant — je mehr er sich mit dem Irdischen beschäftigte, erblickte das „Jenseits“ und die frühere religiöse Schwärmerische Anwandlung in ihm. Später las er die „modernen“ Werke von Strauß, Renan, Feuerbach u. c. und sie wurden sein Lieblingsstudium. Dann kam die Revolutionszeit. Deubler konnte nicht aktiv an den Umwälzungen theilnehmen, allein auch er war der Urheber einer Revolution, die ihm fast selbst in seine Hand gebrochen hätte. Er hatte sich nicht damit begnügt, selbst Wissen und Können sich anzueignen, er sah vielmehr seinen Stolz darin, Andere aufzuklären, Andere zu helfen. Kurz, er hatte in seinem Goftern eine kleine Dentergemeinde gegründet, die aus seinen nächsten Freunden, Nachbarn u. c. bestand und von ihr hätte man, gleichwie der berühmte spanische Dichter Cervantes (im „Don Quixote“) sagen können: „Nun weiß ich

diesen Zahlen nachweisen, — Jeder weiß aus seiner Organisation, daß die Dinge seitdem nicht besser geworden sind. Es ist Thatsache: gerade während der Handelskrisis werden an die Gewerkschaften die größten Anforderungen gestellt. Um so größer ist die Pflicht jener Arbeiter, welche von der Handelskrisis weniger hart betroffen werden, für die Füllung der Gewerkschaftskassen zu sorgen. Man vergesse nicht, daß die Erfolge, welche die Gewerkschaften erringen, die Zugeständnisse, welche sie den Unternehmern abzwängen, nicht nur ihnen selbst, sondern der gesammten, auch unorganisirten Arbeiterschaft der respectiven Berufe zu Gute kommen, daß aber auch die Schwächung der Gewerkschaften eine Verschlimmerung der materiellen Lage der gesammten Arbeiterschaft zur Folge haben muß. Wenn die Klassen der Gewerkschaften sich erschöpfen und diese nicht mehr im Stande sind, den Druck der Arbeitslosigkeit durch Heisunterstützung und direkte Unterstützung der Arbeitslosen zu erleichtern, so wird bald die gesammte Masse der Arbeiterschaft die Folgen davon in Gestalt von Lohnreduktionen und Entlassungen zu verspüren haben.

Man verlange aber auch nicht von den Gewerkschaften mehr, als sie zu leisten im Stande sind. Das bezieht sich besonders auf Streiks. Es geht nicht an, daß man sagt: „Wir haben, solange Verdienst war, die Klassen gefüllt, jetzt wollen wir streiken, wenn uns was nicht paßt.“ Das wäre eine sehr wenig überlegte Taktik. Bei Streiks kommt es vor Allem auf die Geschäftslage an. Welcher Feldherr wird denn, solange er nicht dazu gezwungen wird, eine Schlacht liefern, wenn die Verhältnisse für ihn am wenigsten günstig sind? Wie der gute Geschäftsgang aus den sich mehrenden Streikerfolgen zu erkennen ist, so kündigt sich der schlechte Geschäftsgang sofort durch eine Minderung der Streikerfolge der Arbeiter an. Während zur Zeit des industriellen Aufschwunges 1895 bis 1899 der Prozentsatz der erfolgreichen Angriffsstreiks stets über 50 war, sank er schon 1900 auf 46,1 Prozent; von den Abwehrstreiks des Jahres 1900 hatten 41,4 Prozent einen vollen Erfolg gegen 50,5 Prozent im Jahre 1899 und 57,7 Prozent 1898. Während der Handelskrisis ist die einzig richtige Taktik der Gewerkschaften, Streiks, soweit nur irgendwie möglich, zu vermeiden. Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man sich seitens des Unternehmertums alles gefallen lassen soll. Aber gerade um die unvermeidlichen Kämpfe mit Erfolg durchzuführen zu können ist es notwendig, daß die Kräfte der Gewerkschaften sich nicht in vielen nutzlosen Kämpfen vergeteln, die vermieden werden könnten. Also, soweit nur irgendwie möglich, muß man während dieser schweren Zeit einen Streik zu umgehen, zurückzuhalten suchen; wird er aber aufgenommen, dann gilt es, ihn mit der äußersten Energie durchzuführen!

In einem Artikel, der, währenddem ich diese Zeilen niederschreibe, in der Chemnitzer „Volkstimme“ erscheint (O. Sch., Die Krise und die Gewerkschaften), wird

darauf verwiesen, daß die Gewerkschaften die Zeit der Handelskrisis, die sich für Streiks wenig eignet, zum inneren Ausbau der Organisation und zur Vertiefung der Agitation verwenden sollen. Das ist sehr wichtig. Während des industriellen Aufschwunges wurden die Massen schnell gewonnen; jetzt gilt es, sie in die Organisationen fest einzufügen. Auch muß eine Organisation sich behaupten, wenn sie lebenskräftig erhalten werden soll. Es kann nicht die Aufgabe dieser Schrift sein, auf die Details der organisatorischen und agitatorischen Tätigkeit der Gewerkschaften einzugehen. In der Hauptsache hat Genosse Sch. in seinem Artikel aufgezählt, was zu thun sei: die Entwicklung der Werkstättenvertretung, Statistiken über die Verhältnisse im Beruf, Aufklärung über die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, über die gewerkschaftlichen Kämpfe und über die Arbeiterschutzgesetzgebung. Mit der Arbeiterschutzgesetzgebung berühren wir aber ein Tätigkeitsgebiet, das meines Erachtens berufen ist, gerade während der Handelskrisis in höherem Maße die Gewerkschaften in Anspruch zu nehmen.

Es handelt sich, wenn man die Sache allgemein nimmt, überhaupt um das Verhältnis der Gewerkschaften zur Gesetzgebung. Die Gewerkschaften sind keine parteipolitischen Organisationen, sie stehen Jedem ohne Parteiabhängigkeit offen, sie fragen bei Streiks nicht nach dem politischen Glaubensbekenntnis, — aber wer deshalb den Gewerkschaften den Rath giebt, sich darum, was im Parlament geschieht, nicht zu kümmern, der kennt weder das Wesen, noch die Geschichte der Gewerkschaften. Gesetze wie Verbot der Kinderarbeit, Einschränkung der Frauenarbeit, Regelung des Arbeitstages, der Lohnformen, Bestimmungen über Unfallversicherung, wie auch die verschiedene Art der Arbeiterversicherung zc. greifen direkt in jene Verhältnisse ein, um die sich die Tätigkeit der Gewerkschaften bewegt. Da können die Gewerkschaften nicht gleichgültig bleiben, und sie haben denn auch noch stets und überall, wenn es sich um Arbeiterschutzgesetze handelt, dazu Stellung genommen. Aber auch andere Fragen der Gesetzgebung gehen die Gewerkschaften sehr wohl an. Sie haben zum Beispiel nicht minder ein Interesse an der Handelspolitik, als etwa die Handelskammern. Was nicht es den Gewerkschaften, daß sie mit der größten Mühe, unter vielen Entbehrungen sich Lohnerhöhungen erkämpfen, wenn durch eine Steigerung der Lebensmittelpreise die ganze Lohnaufbesserung mit einem Schlage zu Gunsten der Agrarier weggestrichelt wird?! Und selbst abgesehen von den einzelnen Gesetzen, ist schon allein die Frage der Zusammensetzung des Parlaments den Gewerkschaften von Interesse. Der Beweis ist nicht weit zu suchen: gäbe es im deutschen Reichstag keine starke Sozialdemokratie, so wäre die Zuchtshausvorlage Gesetz geworden.

Zur Zeit des industriellen Aufschwunges haben die Gewerkschaften im freien Kampfe gegen das Unternehmertum Erfolge erzielt können; zur Zeit der

Handelskrisis hindert sie ihre wirtschaftliche Schwäche daran — umso mehr müssen sie jetzt darnach streben, ihren politischen Einfluß geltend zu machen, um auf dem Wege der Gesetzgebung sich Vorteile zu verschaffen. Also, es genügt nicht, die Arbeiter über die bestehende Arbeiterschutzgesetzgebung aufzuklären; vor Allem müssen die Gewerkschaften dafür Sorge tragen, daß auf das Parlament und die Regierung jener politische Druck ausgeübt wird, der nöthig ist, um die Arbeiterschutzgesetzgebung weiter zu entwickeln, und in diesem Sinne ihre Mannschaften in Aktion treten lassen.

## Korrespondenzen.

**Königsberg.** Unsere letzte Monatsversammlung war leider wieder nur spärlich besetzt. Der Kassier Schneiderei giebt die Abrechnung. Die Einnahme betrug 58,76 Mk. In die Verbandskasse wurden abgelandet 47,48 Mk. In der Lokalkasse vom letzten Quartal waren vorhanden 29,42 Mk., zuzüglich der am Orte verbliebenen 20 Prozent von diesem Quartal 11,27 Mk. Die Ausgabe betrug 2,50 Mk., somit bleibt ein Bestand von 38,19 Mk. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. Durch das Ausscheiden einiger Mitglieder aus unserem Verband und in Folge der hier herrschenden Zustände war nur ein Vertrauensmann von der bereits vor einem halben Jahre gewählten Lohnkommission übrig geblieben. Dieser wurde daher durch die Wahl der Kollegen Wagner und Brill ergänzt. Im Anschluß hieran wurde vom Vorsitzenden Neumann ausgeführt, daß unsere Zahlstelle nur bei einem einigen Zusammenhalten und Wirken vorwärts kommen kann, respektive daran denken könne, die traurigen Lohnverhältnisse zu verbessern. Alle Mitglieder mögen dafür sorgen, daß die hier arbeitenden Kollegen, welche noch nicht dem Verband angehören, doch bald beitreten. Insbesondere möchten die Verbandskollegen, welche mit Nichtverwandlern zusammen arbeiten, etwas mehr agitieren. Sämtliche Kollegen, welche in unserem Orte noch dem Verband beitreten könnten, wurden zu dieser Versammlung per Postkarte geladen, jedoch war von diesen nur Einer erschienen. Es ist hier schwer, Interesse für unsere Sache zu erwecken. Sodann fand die Aufnahme eines neuen Mitglieds statt.

Unter Gewerkschaftlichem wurde der Bericht über unsere letzte Dampferfahrt und der Stand der Vergnügungskasse gegeben. Hieran schloß sich die Berathung über Abhaltung eines Wintervergnügens. Es wurden drei Kollegen gewählt, welche sich bereit erklärten, das Fest vorzubereiten. — Es erfolgte noch die Erledigung einiger interner Angelegenheiten und war hierauf Schluß der Versammlung.

**Dresden i. M.** In Nr. 45 der „Buchbinderzeitung“ hatten wir Veranlassung genommen, die Zustände in der Firma Adlers Erben einer Kritik zu unterziehen. Heute können wir weiter berichten, was der Herr Faktor Söffner seinen Arbeitern alles zu

aus Erfahrung, daß man auch in den Wäldern Poeten und in den Hütten der Hiten Philosophen findet.“ Im Jahre 1849 übernahm er, wie Professor Döbel erzählt, das Gasthaus „Warberg“ und leistete hier den politischen „Rebellen“ insofern manchen guten Dienst, indem er die politischen Flüchtlinge heberbergte und vor den Schergenständen der Polizisten behütete. Selbst war er furchtbar erzürnt über den schmählichen Ausgang der Revolution, so erzürnt, daß er beschloß, nach Amerika auszuwandern, um die Triumphe der Reaktion nicht mehr sehen zu müssen. Aber seine Freunde riefen ihn, zu bleiben, er blieb und — das sollte ihm schlecht bekommen.

Was nun folgt, ist nicht nur zur Charakteristik Deublers, sondern auch seiner Zeit und der Vorgänge in derselben sehr bezeichnend. Sein Ruf als Freidenker ging bereits über die Grenzen seines Dorfes hinaus. Er hatte die Leidenschaft eines zu sehr Vertrauensseligen: er theilte sich gern Andern mit, weil er — was sehr gefährlich ist — jeden Menschen für genau so ehrlich und rechtschaffen hielt, wie sich selbst. Eines Tages erhielt Deubler den Besuch Saphirs in seiner Touristenkneipe. Saphir, der bekannte Humorist und Satiriker, seiner Zeit Herausgeber einer Wiener Ill.-Zeitung, die auch — was ja sehr natürlich ist — am Hofe gelesen wurde — fand den Mann natürlich sehr interessant und veröffentlichte in seinem Blatte ein Feuilleton über ihn. Jetzt ward er im ganzen Lande als Witze verbreitet und — behandelt. Die Erzherzogin und Maitresse „ihres“ Hausministers, Sophie von Desterreich, wurde während, wollte ihm die Bücher, die er

als sein Heiligthum betrachtete, eigenhändig wegnehmen, und schnappte, als sie sah, daß in Deublers Bücherschrank auch Shakespeares Werke standen, fast über. „Wie, auch solche Bücher hat der Kerl!“ sagte sie und — von der Zeit an wurde Deubler polizeilich überwacht. Nichtsdestoweniger betrieb er sein Werk der Aufklärung weiter. Seine kleine Denkergemeinde, der er vorstand, war der Zentralspunkt für alle Diejenigen, die ein freies, offenes Wort liebten, die erbittert waren über die bluttriefenden Metternichs und Konforten und die standalose Politik Preußens. Das blieb auch — „gute Freunde“ sind überall — den Behörden nicht unbekannt und obwohl alles das, was Deubler im Dienste der Volksaufklärung that, vollaus gesetzlich erlaubt war, obwohl er nicht das Geringste gegen die heilige Spitzbubenordnung Metternichs unternommen hatte, wurde er in der Nacht eines Wintertages im Jahre 1853 mir nichts dir nichts — verhaftet! Man klagte ihn an des — Hochverraths, der Religionsführung (in Folge seiner geselligen Zusammenkünfte, wo gelesen und diskutiert wurde, blieben die — Kirchen leer!) und „böshafter Verbreitung verbotener Schriften“ und nach einigen Wochen erhielt er eine Anklageschrift, die ein historisches Dokument der Unkultur und der Barbarei der Zeit Metternichs und Bismarcks geworden ist. Döbel hat sich pfäffischer Haß, politische Verkommenheit und staatsanwaltschaftliche Niederträchtigkeit mehr zusammengehäuft als in diesem Denkmal der damaligen Zeiten Schande.

So nahm, wie Professor Döbel erzählt, dies Schandfabrikat eines verbotenen „Staatsretters“, des

Staatsanwalts Waser, als „erschwerend“ hervor, daß Deubler — die „Verfassung Nordamerikas unaufgefordert gelobt“ habe! Ferner daß er — oft noch spät am Abend — Licht in seinem Zimmer gebrannt habe, daß „seine Bücher stark abgenutzt“ seien, was auf das Ausleihen an Dritte schließe, und schließlich, daß er — es ist entsetzlich! — „Gott gelegentlich und Christum als Menschen angesehen“ habe zc. zc. Eine herrliche Zeit!

Aber Deubler war nicht das einzige Opfer dieser Pfaffenbenutzung. Mit ihm wurden elf seiner Freunde verhaftet und auch in den Anschuldigungen wider diese offenbart sich uns ein Stück Reaktionsgeschichte. So fiel bei einem eschwerend ins Gewicht, daß er „seit Jahren eine besondere Neigung zum — Bücherlesen bekundete“ (!), bei einem Andern, daß er sich „die Lebensgeschichte Robert Blums in den alten Deckel eines Gesangbuches hatte binden lassen“; bei Katharina Steinbrecher, daß sie gesagt, daß „die Staatschulden größer, die Steuern immer höher würden und das — Papiergeld überhand nehme“ und endlich bei Franz Wagner war das Verbrechen deshalb besonders schlimm, weil er „seine republikanischen Tendenzen auch durch eine — auffallende Tracht zur Schau getragen...“ zc. Und dabei trug derselbe Lederhosen und Holzschuhe. Muthet uns das Alles nicht genau so an, als wie heute so manche Heldenthat in Sachsen, wo eine rolle blühende Nelke im Fenster als — „Demonstration“ angesehen wird? Deubler mußte es erfahren, was es heißt, von der Regierung gehaßt und — gefürchtet zu sein. „Zu was braucht so ein Mensch in dieser untersten

muttet. Da dieser Herr sich nun für die durch den Zeitungsbericht geschehenen Veröffentlichungen gerne revanchieren möchte, die Leiter unserer Zahlstelle aber für seine Nachregelung nicht erreichbar sind, so macht er es auf andere Weise, um seinen Zweck zu erreichen.

Bei der Firma arbeitet seit ca. 7 Jahren der Steinbrucker St., der früher auch dort gelernt hat. Dieser verkehrte nun nicht nur mit den Mitgliedern unserer Zahlstelle in freundschaftlicher Weise, ohne sich aber um unsere internen Angelegenheiten im Allgemeinen und die mit der obigen Firma und uns gegenwärtig differierenden im Besonderen zu kümmern, sondern er war auch mit unserem Kollegen S. verschwägert. Zu diesem Arbeiter kam also eines Morgens der Herr Faktor und verbot ihm so nohens volens den Verkehr mit diesem unserem Kollegen S., also seinem Schwager und mit noch einigen Anderen, überhaupt mit den Buchbindern. Natürlich wurde dieses Anstalten sofort zurückgewiesen. Die Aussprache zwischen Beiden wurde denn nun derart, daß unser Freund St. sich genötigt sah, zu kündigen. Eine Abordnung von Mitarbeitern, die sich an den Chef der Firma wandte mit dem Ersuchen, die Angelegenheit beizulegen und die erfolgte Kündigung dadurch rückgängig zu machen, hatte keinen Erfolg.

Dies ist ein Vorgang, wie man ihn sich kraffer gar nicht denken kann. Dieser Herr schreibt seinen Arbeitern vor, mit wem dieselben verkehren dürfen und mit wem nicht. Es fehlt nur noch, daß eine Liste verlangt wird, welche alle Personen enthält, mit denen sie verkehren.

Der Grund liegt nahe, daß dieses Benehmen die Antwort auf unsere Veröffentlichung war und daß der Steinbrucker für uns als Prügeljunge dienen mußte. Eine am nächsten Abend einberufene Versammlung kam denn auch zu dieser Auffassung und wurde dies Gebahren des Herrn Faktors gebührend gekennzeichnet. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige Versammlung ist empört über die Maßregelung des Herrn St. seitens der Firma Wolers Erben, sie nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Uebertragung unserer Angelegenheit auf einen der Sache gänzlich Fernstehenden und daher völlig Unschuldigen und betrachtet das Verbot des Verkehrs mit den Mitgliedern unserer Zahlstelle als einen ungesetzlichen Eingriff in die privaten Rechte ihrer Arbeiter.“

Dieses Verhalten zeigt, von welchem Geiste die Leitung des Geschäftes beseelt ist und welche Taktik solche befolgt. Eine solche Maßnahme erweckt den Abscheu aller Arbeiter.“

Sodann theilte Kollege Temmet mit, daß ihm am Abend ohne jeden Grund gekündigt sei. Die Versammlung betrachtete dies als Maßregelung. Da Kollege Taub von derselben Firma bereits in Kündigung stand, so hielt es die Versammlung für richtig, daß der dort ebenfalls noch arbeitende Vmirer Künzner sich mit Temmet solidarisch erklärte und gleichfalls zu kündigen

Volkklasse von solchen Sachen zu wissen? Der Staat braucht nicht ihre Köpfe, sondern ihre Hände.“ Das war die Weisheit des Staatsanwalts und seiner Zeit. Vor 700 Jahren sagte Thomas von Aquino, der berüchtigte Kirchenlehrer, etwas Ähnliches: „In Betreff der Arbeiter ist es zuträglich, daß sie stark von Körper sind, schwach an Verstand (mente deficientes).“ Aber selbst diese List nützte dem gekauften Staatsanwalt nichts: Deubler wurde freigesprochen. Was er legt Berufung am Kassationshof in Wien ein und hier erlebte der Staatsanwalt den Triumph, daß der Aufsteif und Volksheldner im idealen Sinne des Wortes, daß Konrad Deubler zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Zwei Jahre Zuchthaus! Wofür? Weshalb? Weil er ein edler Mensch war und als höchste Tugend die betrachtete, auch seine Mitmenschen zu veredeln und zu erziehen! Zwei Jahre hinter dumpfen Kerkermauern! Wahlich, was das bedeutet, sieht Niemand deutlicher wie der, der selbst einmal Gelegenheit hatte, die stickige Luft des Kerkers einzatmen!\*

Aus seiner Gefangenschaft, wo er wie ein elender Verbrecher behandelt wurde, erzählt Deubler in seinen Tagebüchern (Leipzig, bei Glitscher, Preis 10 Mk.) manches charakteristische Moment. Aber auch hier blieb er sich treu. Nichts war im Stande, nicht die prächtigsten Grausamkeiten seiner Wächter, ihn in seiner Weltanschauung und Ueberzeugung irre zu machen. Im

\* Diese Ketten sind im Gefängniß zu Zwidau geschrieben. Die Red.

hätte, wenn die Maßregelung Temmerts nicht zurückgenommen wird.

Da der Herr Faktor wohl schon ahnt, daß er keine Buchbinder mehr bekommt, so hatte er bereits einen Eisenarbeiter an der Schneidmaschine mit dem horrenden Lohn von 12 Mk. engagiert.

Mit der Firma Fuchs ist eine Einigung erzielt derart, daß Fuchs einen Lohn von 10 Mk. zahlt und außerdem die Logismiethe trägt, wir unsererseits auf Abschaffung der Kost im Hause verzichteten. Mit der Kost entspricht nun der Lohn, den Herr Fuchs zahlt, einem solchen von 20 Mk. Außerdem versprach Herr Fuchs, später noch 1 Mk. zuzulegen, und vor Ostern keine Kündigung eintreten zu lassen. Letzteres mußte sich auch Kollege Prumbaum verpflichten. Die Sperre über dies Geschäft wurde mit Annahme dieses Vergleichs aufgehoben.

**Offen a. d. R.** Sonntag den 17. November begingen wir unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Kollegenschaft, sowie der Mitglieder aus Düsseldorf, Dortmund, Duisburg-Muhrort, Gelsenkirchen, Bochum und Mülheim die Taufe unserer Zahlstelle. Der Saal war schon lange vor Beginn des Festes vollständig besetzt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen schwungvollen Prolog seitens des Bruders unseres Vorsitzenden, Herrn Arthur Carisch, worauf der Vorsitzende Kollege D. F. Carisch in wirkungsvoller Weise die Taufe vollzog; mögen die Worte, die er den Kollegen und insbesondere den noch nicht Organisirten zurief, nicht ohne Wirkung bleiben, dann braucht uns vor der Zukunft unserer Zahlstelle nicht zu bangen. Mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Verband schloß die Rede. Nachdem wechselten treffliche Gesangsvorträge des Buchdrucker-Männerquartetts „Typographia“ mit ebenso vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiet der Konnil seitens unseres Mitglieds Frank und befreundeten Dilettanten, auch eine gutgeschulte Kapelle unter Leitung des Mitglieds Horn trug ihr Bestes zur Verschönerung des Festes bei. Nachdem noch durch Kollegen Schredenberg Begrüßungsschreiben und Telegramme der Zahlstellen Dortmund und Frankfurt a. M. verlesen und durch Kollegen Mees-Dortmund der jungen Zahlstelle ein Hoch hatte ausbringen lassen, mußten die Auswärtigen scheiden, die Zurückbleibenden aber huldigten noch bis zu später Stunde dem Tange. Den auswärtigen Kollegen und Zahlstellen für ihren lieben Besuch beziehungsweise Schreiben, sowie Allen, die dazu beigetragen haben, das Fest zu einem die organisierte Arbeiterschaft ehrenden zu gestalten, unseren herzlichsten Dank.

Und nun, Kollegen, nachdem unser Fest vorüber, geht wieder mit Macht an die Organisationsarbeit; jeder Einzelne muß noch mehr wie bisher praktisch mithelfen und neue Mitglieder gewinnen. Wir befinden uns in einer schlechten Zeit und geben vielleicht einer noch schlechteren entgegen, sorgt daher, daß Alle unter dem Schutze des Verbandes geborgen dieser Zeit ruhig ent-

gegenseitig: den Pfaffen ließ er auch im Zuchthaus vollste „Würdigung“ angedeihen. Es wurde ihm freigestellt, den deutschen oder den böhmischen Gottesdienst zu besuchen. „Ich wählte den böhmischen“, sagt er, „da ich kein Wort böhmisch verstand.“ Als er entlassen wurde, sperrte man ihn, entgegen dem Gesetz, nur dem Fanatismus der Pfaffen und des Staatsanwalts zu Liebe, auf unbestimmte Zeit in Dlmütz ein. Erst am 24. März 1857 wurde er begnadigt, so daß er vier der blühtesten Jahre seines Lebens den schwarzen Geistern seiner schwarzen Zeit geopfert hatte.

Aber, was ihn uns als Vorbild gelten läßt, was ihn unserer Verehrung erst recht würdig macht, das wurde er erst jetzt, nach wiederlangter Freiheit. Er verzehlt all seinen Feinden, nur den Pfaffen nicht, die ihn benutzten hatten, er handelte in Wahrheit nach dem Grundsatz:

„Alles verstehen, heißt alles verzeihen.“

Jetzt nahm er seine Studien wieder auf. Er las Rossmäster, Feuerbach, wurde mit diesen beiden großen Männern persönlich bekannt und dadurch konsequenter Materialist. Seine Mitbürger ehrten und achteten ihn, so daß er sogar eine zeitlang als Bürgermeister fungierte. Sein Alpenhäuschen war der Sammelpunkt aller Gelehrten, die das herrliche Salzammergut aufsuchten, und sein Glanzpunkt seines Lebens ist der Lebensabend, den er hier verbrachte.

(Schluß folgt.)

gegensehen können. Das erste viertelhundert Mitglieder ist erreicht, sorgt, daß es das zweite Viertel auch bald ist.

**Leipzig.** Unsere Monatsversammlung der Portefeuller, Galanterie- und Eisarbeiter fand am 16. November in der „Stadt Gotha“ statt. Es lag folgende Tagesordnung vor: 1. Die Kunst der Rede. 2. Bericht der Vergütungskommission. 3. Gewerkschaftliches.

Kollege Kraus ersucht vor Eintritt in die Tagesordnung die Kollegen, zur Ehrung unseres verstorbenen Genossen Dr. Bruno Schönlant sich von den Plätzen zu erheben. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten und erhält Kollege Fritzsche das Wort zu seinem Vortrag. Er schiedt voraus, daß die Biererkommission ja gern Genosse Manfred Wittich für dieses Thema gewonnen hätte, es stelle sich aber der Kostenaufwand für uns zu hoch. In seinem Referat lehnt sich Kollege Fritzsche hauptsächlich an die Ausführungen der Broschüre von Manfred Wittich an. Er schildert, wie sich Jemand als Redner ausbilden kann, um seiner Rede Aussicht auf Erfolg zu sichern. Von Kollegen Kraus und Bertsch wird noch Verschiedenes zu diesen Ausführungen ergänzt. Für die Zukunft wird ein Diskussionsabend in Aussicht gestellt; Näheres darüber wird der Biererkommission anheimgestellt. Den Bericht der Vergütungskommission giebt Kollege Bertsch und Hölle; derselbe wird von den Versammelten gut geheißen. Das Vergütigen findet demnach am Sonntag, den 2. März 1902, im „Koburger Hof“ statt und soll im engeren Kreise der Kollegen als geselliger Familienabend gefeiert werden. Die bis jetzt fünfjährige Kommission wird noch um zwei Mitglieder erweitert und zwar werden noch die Kollegen Harot und Franke hinzugewählt.

Sodann wird Kollege Brieß, welcher von der Biererkommission in Vorlag gebracht wurde, einstimmig als Delegierter ins Gewerkschaftskartell gewählt. Da in Zukunft die Agitation unter den Eisarbeitern intensiver betrieben werden soll, so sind für dieselben Werkstudenversammlungen in Aussicht gestellt; auch wird in nächster Zeit eine Agitationstour nach Eisenburg unternommen werden. Da ein Mitglied des Portefeullerverbandes aus der Biererkommission ausscheidet, so wird an dessen Stelle Kollege Hanel gewählt. Kollege Fritzsche stellt sodann den Antrag, in nächster Zeit wieder eine Statistik über die Verhältnisse der Leipziger Kollegen aufzunehmen, da das Material der letzten Statistik leider durch Umstände abhanden gekommen ist. Die Arbeiten hierzu werden der Biererkommission überwiesen. Sodann wird das Ergebnis des Zirkulars betreffs der Kranzspende für unseren verstorbenen Genossen Bruno Schönlant veröffentlicht. Da die Ausgaben für Kranz nebst Schleife 18 Mk. betragen, so wird der Ueberschuß von 2 Mk. 30 Pf. der Parteikasse des 12. Wahlkreises überwiehen. Zum Schluß wird noch bekannt gegeben, daß unsere nächste Monatsversammlung im Dezember ausfallen wird und dafür am dritten Sonnabend im Januar nächsten Jahres stattfinden wird.

**Dresden.** Sonnabend den 23. November fand eine öffentliche Versammlung der in Buch- und Steinbruckerien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt, in der Genosse Benische über „Die Tarifgemeinschaft des Deutschen Buchdruckerverbandes“ sprach.

Redner führte unter Aunde ein aus, daß die Tarifgemeinschaft für unsere Organisation bisher von großem Nutzen war, er weist in einem kurzen Rückblick die Erfolge nach, die durch dieselbe errungen wurden und welche fast von keiner anderen Organisation zu verzeichnen sind. Am Schluß richtet Redner einen kräftigen Appell an die Anwesenden, die erfolgreiche Agitation von Mund zu Mund zu betreiben, stets den Buchdruckern nachzusehen, und den Buchbinderverband so weiter auszubauen, wie es sich für eine moderne Organisation gehört.

Unter Gewerkschaftlichem entwickelte sich eine lebhafteste Debatte. Beschorner erklärt, daß ein Handbindergehen nicht so leicht möglich, da von Seiten der Buchdrucker kein Entgegenkommen gezeigt wird.

Maivald wünscht, daß die Errungenschaften, welche Leipzig, Berlin und Stuttgart zu verzeichnen haben, in jeder Weise die Kollegen sich zu Nutzen machen sollen, damit auch in Dresden andere Verhältnisse geschaffen werden.

Hammann führt aus, daß in Dresden immer gearbeitet, aber leider nichts erreicht worden ist, was nur an dem geringen Verständnis der Kollegen für die Organisation liegt. Weiter kamen verschiedene Mißstände von den Buchdruckerien Hanja und Becker zur Sprache. Schneider, Behm und Schwingel führen Mißstände von Buch- und Steinbruckerien an, Armbrust solche

von der Buchdruckerei Bogner, ein Herr Thomas, früheres Buchdruckerverbandsmitglied, handelt dort sehr rigoros.

Legler giebt unter Anderem noch bekannt, daß bei der Firma Fr. Keller, Luxuskartenfabrik, die Präger einen gem. inr. Tarif ausgearbeitet haben, um den unregelmäßigen Akkordpreisen und der Mißwirtschaft, welche von Seiten des Herrn Werkführers eingerissen ist, abzuändern. Der Tarif wurde von der Firma angenommen und werden die Kollegen ersucht, für die Einhaltung desselben zu sorgen.

**Braunschweig.** In unserer letzten Mitglieder-versammlung wurde das Resultat der jüngst aufgenommenen statistischen Aufnahme bekanntgegeben. Die Aufnahme erstreckte sich über 14 Buchbindereien, 9 Buchdruckereien und 2 Kartonnagenfabriken. Von den hiesigen 27 Buchbindereien konnten nur etwa 18 für uns bei der Ermittlung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Frage kommen, da die übrigen Betriebe kein Personal beschäftigten. Ueber einige Geschäfte war nichts Bestimmtes zu erfahren, die zugesandten Fragebogen wurden nicht beantwortet, so daß etwa 3 Gehilfen in der Liste nicht mit aufgeführt werden konnten. An den angeführten Zahlen würde sich trotzdem wenig ändern, da die Verhältnisse fast überall die gleichen sind. In den 14 Buchbindereien sind 25 Gehilfen, 11 Lehrlinge, 3 Hilfsarbeiter und 19 Arbeiterinnen beschäftigt. Der Durchschnittslohn der Gehilfen beträgt 16,84 Mk., der Arbeiterinnen 8,63 Mk. und der Hilfsarbeiter 10 Mk. Unter Letzteren befinden sich mehrere jugendliche. Die Arbeitszeit dauert in zwei Betrieben 9 Stunden, in zwei anderen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und in den übrigen zehn 10 Stunden. Die gesetzlichen Feiertage werden in zwei Betrieben ganz, in zehn Betrieben halb und in den übrigen gar nicht bezahlt. Ein Aufschlag bei Ueberstunden wird nur in sechs Geschäften bezahlt und zwar in zweien 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Prozent, in einem 25, in zweien 20 und in einem 10 Prozent.

In den neun Buchdruckereien werden insgesamt 33 Gehilfen, 2 Hilfsarbeiter und 18 Arbeiterinnen beschäftigt. Die Gehilfen erzielen einen Durchschnittslohn von 18,69 Mk., die jugendlichen Hilfsarbeiter einen solchen von 7 Mk. und die Arbeiterinnen einen solchen von 8,47 Mk. Die Arbeitszeit ist allgemein 9 Stunden. Die gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage werden ganz bezahlt. Aufschlag auf Ueberstunden wird folgender gewährt: ein Betrieb 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Prozent, drei Betriebe 25, ein Betrieb 15 Prozent. In einem Betrieb werden die Ueberstunden nur in Zeiten, wenn die Arbeit drängt, bezahlt, sonst werden sie abgemummelt. Die zwei Kartonnagenfabriken haben 9 Gehilfen, 6 Lehrlinge, 5 jugendliche Hilfsarbeiter und 18 Arbeiterinnen, welche theils im Lohn, theils im Akkord arbeiten. Die Gehilfen verdienen im Durchschnitt 19,66 Mk., die Lehrlinge 4,50 Mk., Hilfsarbeiter 9 Mk. und Arbeiterinnen im Lohn 7,30 Mk., im Akkord 9 Mk. Die Arbeitszeit beträgt, wie noch in den meisten Buchbindereien, 10 Stunden. Die gesetzlichen Feiertage werden nur in einem Geschäft im Lohn bezahlt. Ueberzeitarbeit kommt in einem Betrieb vor, wird aber nicht biffer bezahlt.

In der Debatte, die sich an diese Belanntgabe knüpfte, wurde der Wunsch ausgesprochen, halbjährlich eine solche Aufnahme zu veranstalten; wegen der erheblichen Schwierigkeit, genaues Material zu erhalten, wurde dieser Vorschlag aber fallen gelassen.

**Bundshan.**

\* In Lemberg (Oesterreich) sind die Buchbinder in eine Bewegung eingetreten. Zug nach dort hin ist fernzuhalten!

\* Die Hamburger Akkordmaureraffäre will nicht zur Ruhe kommen. Den Herren Akkordmaurern schwall, wie nicht anders zu erwarten war, nach den Parteitagungsverhandlungen riesig der Kamm. Auf das Verlangen des Verbandes der Maurer, ihr schändliches Gebaren und ihre Sonderorganisation aufzugeben, antworteten diese mit Bedingungen, die einfach unannehmbar sind. Eine der geringsten unter diesen war, daß ihnen eine öffentliche Ehrenerklärung zu theil werden sollte, in der der gegen sie erhobene Vorwurf des Streikbruchs zurückgenommen werden sollte. Natürlich wollen sie auch ferner die Akkordarbeit weiter treiben und die Hamburger Zahlstellenverwaltung soll ihreirewen demissioniren. Ein solches übermüthiges Gebaren kann nach dem Vorausgegangenen kaum Wunder nehmen. Alle Warnungen und Hätscheleien von Freundesseite verfehlten ihren Eindruck auf diese Herren. Selbst das heisse Bemühen der in der Hamburger Parteiverammlung gewählten Kommission scheint ohne Erfolg

zu sein, denn im „Hamburger Echo“ lesen wir folgende Erklärung dieser Kommission:

„In der gemeinschaftlichen Mitgliederversammlung der drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs am 18. Oktober ds. Js. im Lokal von Springborn wurde der endunterzeichneten Kommission der Auftrag erteilt, die Mitglieder der „Freien Vereinigung der Maurer“ zu einer Meinungsäußerung darüber zu veranlassen, ob sie geneigt seien, für die Folge von ihrem schädlichen Thun abzulassen und die Beschlüsse der Partei und der anerkannten Gewerkschaftsorganisation ihres Berufs zu respektiren.

Die Kommission hat diesem Auftrag entsprochen, hat nichts unversucht gelassen, eine Einigung zwischen dem Zentralverband der Maurer und der „Freien Vereinigung“ herbeizuführen.

Es muß leider konstatiert werden, daß alle Einigungsversuche an dem Widerstand der Letzteren, der Sonderorganisation der Akkordmaurer, gescheitert sind. Während die Vertreter des Zentralverbandes der Maurer trotz des desigilnwidrigen Verhaltens der Akkordmaurer denselben zwecks Rückkehr zur Organisation das größte Entgegenkommen bewiesen, ohne Weiteres die von Akkordmaurern abgeschlossenen Verträge bis zum Ablauf derselben anquerkennen sich bereit erklärten und das entscheidende Gewicht darauf legten, daß sich die Mitglieder der „Freien Vereinigung“ verpflichten sollten, bei dem im Frühjahr nächsten Jahres abzuschließenden neuen Tarif mit der „Bauhütte“ sich der Entscheidung der Mehrheit ihrer Berufscollegen zu unterordnen, verlangte die „Freie Vereinigung“, daß die Mehrheit der Maurer Hamburgs sich ihrem Willen beugen und von vornherein zugestehen sollte, daß in den neuen Tarif ein Verbot der Akkordarbeit nicht aufgenommen werden dürfe.

Enthielt diese Forderung schon von vornherein das Eingeständniß der Schwäche ihrer Position, die Ueberzeugung, daß mit sachlichen Gründen sich der von ihnen eingenommene Standpunkt der Akkordarbeit nicht vertretten lasse, so mußte die Kommission ein solches Anstimmern und so energischer zurückweisen, als daselbe in direktem Widerspruch mit allen in der Arbeiterbewegung bisher geltenden Grundsätzen steht. Wenn eine kleine Minderheit die Kühnheit besitzt, zu fordern, daß die Mehrheit sich ihrem Sonderstandpunkt unterzuordnen habe, so hört damit jede Disziplin, die Vorbedingung eines Erfolges im wirtschaftlichen Kampfe, überhaupt auf.

Die Kommission ist des Weiteren der Ansicht, daß wer — wie dies die Mitglieder der „Freien Vereinigung“ thun — sich grundfänglich auf den Standpunkt stellt, den Beschlüssen der Mehrheit der organisirten Genossen konsequent und fortgesetzt entgegen zu handeln, damit das Recht verwirkt hat, auf den Ehrenitel eines Sozialdemokraten Anspruch zu erheben, vielmehr dadurch dokumentirt, daß er das ABC des Sozialismus noch nicht begriffen hat.

Die Kommission muß zu ihrem Bedauern konstatiren, daß sie die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Beweggrund der Akkordmaurer zu ihrem die gesammte Arbeiterbewegung schädigenden Treiben nichts Anderes als persönlicher Egoismus ist, und muß deshalb um so schärfer deren — jedes edlen Motivs entbehrenden — Handlungsweise verurtheilen.

Unter diesen Umständen konnte die Kommission zu keinem anderen Resultat gelangen, als den Parteivorständen in Hamburg zu empfehlen, entsprechend der beschlossenen Resolution vom 18. Oktober ds. Js., jetzt den Ausschluß derjenigen Mitglieder der „Freien Vereinigung“ aus den Parteioorganisationen zu vollziehen, welche nicht bis zum 1. Dezember ds. Js. bei dem Schriftführer der Kommission, dem Genossen R. Bérard, Hamburg, Fehlandstr. 11, die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie, im Gegenfall zu dem am 19. November ds. Js. gefaßten Beschluß der „Freien Vereinigung“, gewonnen sind, sich dem Zentralverband der Maurer wieder anzuschließen und sich den Beschlüssen desselben zu fügen.“

Jetzt kommt nun hoffentlich bald der letzte Akt der Tragödie. Die Vlebermänner werden in Hamburg aus der Partei ausgeschlossen und treten dann in Altona wieder ein. Und dann ist's wieder Ruhe über den Wassern.

\* Ein entsetzlicher Unglücksfall an der Schneidemaschine ereignete sich in der Buchbinderei der Firma Fredebeul & Keenen in Essen a. Ruhr. Der dort beschäftigte 22 Jahre alte Buchbindergehilfe Niet arbeitete an einer Dampf-schneidemaschine mit Selbstpreßung. Angeblieh hat Niet dem Maschinenmeister davon Mittheilung gemacht, daß die Maschine defekt sei

und nicht richtig funktionire, nachdem aber weiter gearbeitet. Plötzlich setzte die Selbstpreßung aus, ein Daumen des Unglücklichen wurde festgehalten und das nachkommende Messer schnitt ihm die Hand vollständig ab.

\* Der Boykott gegen die englische Schiffahrt scheint schließlich doch zur Thatsache zu werden, obgleich zu den vielen abratenden Stimmen neuerdings noch einige bedeutende englische Schriftsteller auf eine an sie gerichtete Anfrage eine durchaus abschlägige Antwort gaben. Der internationale Kongreß, der jedenfalls am 1. Dezember tagen wird, wird nun die endgültige Entscheidung treffen. — Die Utrechter Studenten wollen, falls der Boykottplan gelingen sollte, eine besondere Boykottzeitung ohne Parteischattirung herausgeben.

\* Die Arbeitslosigkeit in Berlin. Eine Berliner Enquete über Arbeitslosigkeit, aufgenommen von Dr. Otto Richter, Statistiker vom Berliner Statistischen Amt, im Einverständnis und mit Hilfe der Gewerkschaftsorganisationen, ergab, daß am 1. November ds. Js. 93000 Menschen theils ganz ohne Arbeit, theils nur wenige Stunden zu erndelbrigten Löhnen beschäftigt waren. Von den Arbeitslosen waren 72116 männliche und 20884 weibliche Personen. Am schwersten lastet die Arbeitslosigkeit auf der Bau- und Metallarbeiterbranche. Hier waren 40760 Unbeschäftigte. Dann folgt die Holzarbeiterbranche, wie Tischler, Zimmerleute, Klavierarbeiter u. mit 18763. Die Konfektionsarbeiter zählten 8590 Arbeitslose, 4020 Kaufleute und 780 Komptoiristinnen liegen auf der Straße. Das Buchdruckergerwebe partizipirt mit 5072 Personen. Die übrigen 13000 Menschen rekrutiren sich aus dem Stande der Gelegenheitsarbeiter, dann aus dem Beruf der Gastwirthsgehilfen, Barbier, Uhrmacher, Bäcker, Schlächter und anderen.

Natürlich werden solche Feststellungen Herrn v. Voelticher und Andere nicht abhalten, zu erklären, daß von „übermäßig zahlreichen Arbeiterentlassungen nicht die Rede sein könnte“.

\* Die Lage des Arbeitsmarktes. An Stelle der von manchen Seit n erwarteten Besserung der Beschäfteloge im Herbst ist eine erhebliche Verschlechterung getreten, die im Oktober scharf zum Ausdruck gekommen ist. Der Börsenvorstand Berlin ist bereits in Beratungen darüber eingetreten, ob das zusammen-schrumpfende Geschäft nicht eine Einschränkung der Börsenseite angezeigt erscheinen lasse. Der innere Markt ist infolge der zurückgehenden Löhne immer weniger aufnahmefähig geworden, und die Steigerung des Exportes in manchen Waarenggruppen ist im Allgemeinen verlustbringend gewesen. Absatz und Aufträge haben daher den Geschäftsgang nicht zu beleben vermocht. Da die Belegung ausblieb, so war es zahlreichen Fabriken nicht länger möglich, ihren Arbeiterbestand auch über den Winter hinaus zu beschäftigen, sie ließen neben den Betriebseinschränkungen nun auch Arbeiterentlassungen eintreten. Selbst die leistungsfähigsten und bestgestellten Betriebe, die bisher von der Krise noch wenig berührt waren, griffen zu diesem Mittel. So hat die Vereinigte Königs- und Laurabütte ihren Arbeitern die Nothwendigkeit von starken Entlassungen bekannt gegeben. Der allgemeine Rückgang der Beschäftigten im Oktober geht deutlich aus den Mitgliederziffern der Krankenkassen hervor, die an die Berichterstattung des „Arbeitsmarktes“ angeschlossen sind. Während im Oktober vorigen Jahres eine Zunahme von 1,6 Prozent stattfand, ist dieses Jahr eine Abnahme von 1,2 Prozent zu verzeichnen. Der Umstand, daß eine Vermehrung der Arbeitskräfte nicht stattfindet, steigert den Andrang an den Arbeitsnachweisen in beängstigender Weise. Im Oktober vorigen Jahres kamen auf 100 offene Stellen 135,3 Stellensuchende, in diesem Oktober dagegen 198,1; das heißt um jebe offene Stelle bewarben sich zwei Arbeitsuchende.

**Literarisches.**

Das Sozialdemokratische Reichstags-Handbuch von Max Schippel, das die Buchhandlung Vorwärts in Berlin im Wochenhefte zu 20 Pf. herausgibt, liegt jetzt bereits in sechs Hefen vor und gestattet ein Urtheil darüber, ob das, was der Prospekt verheißt: ein Nachschlagebuch für alle Zeit und Streitfragen der Reichspolitik, sich auch erfüllen werde. Und wir glauben sagen zu dürfen, daß das Buch thatsächlich ein unentbehrliches Lehrbuch für die politische und gewerkschaftliche Agitation und Aufklärung werden wird. Das Buch behandelt die Materie in alphabetischer Reihenfolge: Beginnend mit der Frage der Ab-

geordneten-Zummutät, erörtert es in den vorliegenden Hefen die Agrarbewegung, Amerikas handelspolitische Beziehungen zu Deutschland, Apothekenfrage — die Schädlichkeit des Apothekenmonopols, dann das weite Gebiet der Arbeiterschütz- und Arbeiterertragsbegrenzung, Auswanderungswesen, Bäckereiverordnung, Bau- und Bauarbeiterschütz, Vergnügungswesen, Berufsvereine u. s. w. — Wir empfehlen unsern Lesern dringend dieses Lehrbuch der politischen und gewerkschaftlichen Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse.

Im Verlage von Karl Ewald erschien soeben: **Der Storch und andere Märchen für erwachsene Kinder.** 112 Seiten. Gr. 8°. Preis 1 Mk. Die in diesem Buche gesammelten Märchen des bänischen Dichters Karl Ewald sind von besonderer Art. Es kommen keine Hexen darin vor, keine Riesen, keine Niesen und Menschenfresser, böse Stiefmütter erscheinen auch nicht, kurzum, Ewalds Märchen haben nichts mit den Volksmärchen zu schaffen, wie wir sie aus den Sammlungen der Gebrüder Grimm und Anderer kennen und lieben gelernt haben. Sie sind im Gegenteil sehr moderne Märchen. Ihr Verfasser kommt von der modernen Naturwissenschaft her. Er hat gemeint, das bunte, mannigfaltige Leben der Natur biete Stoff genug, aus dem man reichlich schöpfen könne, um die Phantasievorstellungen der Kinder zu bereichern. Er hat also Erscheinungen der Natur zum Gegenstand seiner Märchenbildung gemacht.

**Adressen-Verzeichnisse.**

**Adressen des Verbandsvorstandes.**

A. Dietrich, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Vorsitzender).  
Eugen Hauense, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Kassier).  
Regelmäßige Sitzung des Vorstandes: Freitag Abend im Bureau.

**Adresse des Verbandsauschusses.**

Karl Schulze, Naumynstr. 66, Quergeb. III, Berlin SO.

**Adresse der Tariffkommission Leipzigs.**

E. Pfäfe, „Schüttelshof“, Gerichtsweg 14.

**Adressen der Gaubevollmächtigten.**

- Gau I. Stadtkreis Berlin und die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O.  
Gauvorort Berlin: Andreas Baer, Michaelstr. 8 v. III, Berlin.
- Gau II. Die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder.  
Gauvorort Königsberg: Ernst Schneiderreit, Steinhammer Wallstraße 4 a.
- Gau III. Regierungsbezirke Stettin, Köslin und Stralsund  
Gauvorort Stettin: E. Grempler, Stettin, Falkenwallerstraße 7.
- Gau IV. Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln, Posen, Bromberg.  
Gauvorort Breslau: Frz. Seeliger, Neumarkt 19 IV.
- Gau V. Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, sowie Anhalt und Sandershausen.  
Gauvorort Magdeburg: Rudolf Herzberg, Magdeburg-WB., Annastraße 13 (Vertrauensmann für Halberstadt: Max Eisenhardt, Franziskanerstraße 34.)
- Gau VI. Hamburg, Lübeck, Regierungsbezirk Schleswig, die Regierungsbezirke Stade und Lüneburg, sowie beide Mecklenburg.  
Gauvorort Hamburg: Aquilin Borst, Hamburg, Boorfstraße 20 III.
- Gau VII. Bremen, Großherzogthum Oldenburg und Regierungsbezirk Amich.  
Gauvorort Bremen: Karl Matthäi, Bremen, Papenstraße 14.
- Gau VIII. Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Kassel, Osnabrück und Minden, sowie Braunschweig, Appen und Schaumburg.  
Gauvorort Hannover: Wilh. Harber, Hannover, Seydlitzstraße 11 I rechts. (Vertrauensmann für Detmold: Karl Arning, Wehmstraße 8.)
- Gau IX. Regierungsbezirk Erfurt und Thüringische Staaten.  
Gauvorort Erfurt: L. Jünemann, Erfurt, Thomasstraße 36. (Vertrauensmann für Eisenach: Egon Roack, Katharinenstraße 41 II.)
- Gau X. Regierungsbezirke Münster, Arnberg, Düsseldorf, Köln und Aachen.  
Gauvorort Elberfeld: Bernhard Grönhoff, Elberfeld, Noßstr. 7. (Vertrauensmann für Wladislaw: Karl Michaelis, Ludwigsstraße 13 I.)
- Gau XI. Großherzogthum Hessen, Regierungsbezirk Wiesbaden und Regierungsbezirk Koblenz rechts des Rheines.  
Gauvorort Frankfurt a. M.: Richard Würzberger, Frankfurt a. M., Rothlnstraße 56 III.
- Gau XII. Königreich Sachsen.  
Gauvorort Leipzig: Otto Kreckhmar, Leipzig-Neudöblich, Gemeindefstraße 46 III.
- Gau XIII. Bayerische Pfalz, Großherzogthum Baden, von Karlsruhe bis Tauberbischofsheim, Regierungsbezirk Koblenz links des Rheines und Regierungsbezirk Trier.  
Gauvorort Mannheim: F. W. Schmidt, Mannheim, U 6, 24 p. (Vertrauenspersonen: für Worms:

- Herm. Frey, Mainzerstraße (Gewerkschaftshaus); für Heidelberg: Karl Paule, Hauptstr. 34; für Kaiserslautern: Heinrich Schmeller, Haspelstraße 15; für Birmasens: Johann Hund, Kath. Vereinshaus; für Sulzbach b. Saarbüden: Friedr. Trüb, Klosterstraße 7. Alle außerhalb dieser Orte in Arbeit tretenden Kollegen haben sich bei dem Gauvorstehenden anzumelden.)
- Gau XIV. Elbez und Lothringen.  
Gauvorort Straßburg i. E.: Paul Zabel, Hohenlohestraße 12 IV.
- Gau XV. Königreich Württemberg, Hohenzollerische Lande und G. o. h. z. g. thum Baden, südlicher Theil mit Karlsruhe.  
Gauvorort Stuttgart: Heinrich Böttcher, Stuttgart-Heslach, Möhringerstr. 44 B I. (Vertrauensmann für Baden: Baden: R. Liebegut, Weinbergstraße 45 II; für Ulm a. D.: Julius Wersich, Eichingerstraße 1 part; für Göttingen: August Strigel, Schloßstraße 10 II)
- Gau XVI. Bayerische Regierungsbezirke Unterfranken, Oberfranken, Mittelfranken und Oberpfalz.  
Gauvorort Fürth: C. Redling, Fürth, Nürnbergerstraße 176.
- Gau XVII. Bayerische Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern und Schwaben.  
Gauvorort München: M. Scharnagel, München, Nibelbammstraße 7 III.

**Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.**

- Aachen: Peter Deichmann, Robensstraße 3.
- Aldershof b. Berlin: Rich. Schreck, Bismarckstraße 2.
- Altenburg (S.-A.): Otto Jänike, Gerarstraße 8 part.
- Altona: Gustav Wilhelm, Altona-Datenfen, Klausstraße 3 III.
- Angsbürg: Leonhard Bauer, Furststr. 18 I. d. W.
- Bant-Wilhelmshaven: Ferd. Winters, Neubremen bei Wilhelmshaven, Grenzstr. 84 I.
- Barmen: H. Sundermann, Hedinghauserstr. 154.
- Berlin: Eugen Brückner, O., Rüdersdorferstraße 65. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderei: Julius Kraufe, N., Weperstr. 5 v. IV.) — Kontobuch-Branchen: Max Hoffmann, Buttkamerstr. 4, H r. — Lederwaaren und Galanterie: Alfred Scholz, Kaufbergerplatz 17. — Luxuspapier-Branchen: Adolf Manz, Adlerstr. 136. — Karton-Branchen: Frau Haberstroh, Neue Königstraße 70. — Etuis-Branchen: Gg. Trapp, Admiralstr. 21 III. — Goldschmittmacher: Paul Schiffe, Salberstraße 18. — Album-Arbeiter: Oskar Dorfinger, Wessertorstraße 5 bei Gutsch.)
- Bielefeld: Heinrich Ritter, Bleichstraße 149.
- Brandenburg a. S.: Karl Wigger, Neustadt, Heidestraße 64 I.
- Braunschweig: Robert Fette, Scharnstraße 17.
- Bremen: H. Sudmann, Lehnstedenstr. 145.
- Breslau: August Varan, Louisenstraße 21 IV.
- Brieg i. Schl.: Paul Sadik, Neuhäuserstr. 19 a II.
- Charlottenburg: Richard Riebel, Wielandstr. 67, S. I.
- Chemnitz: Oskar Kümmler, Lurstraße 40.
- Darmstadt: Heinrich Futh, Alexanderstraße 25.
- Deffau: Max Rowinski, Amalienstraße 109.
- Dortmund: E. Heintzen, Friedr. str. 5 I.
- Dresden: Arno Meier, Dresden-Striesen, Löschstraße 21 p.
- Düsseldorf: Jos. Hauswald, Düsseldorf-Flingern, Birkenstraße 5.
- Duisburg-Ruhrort: Franz Arngen, Duisburg, Mühlheimerstr. 148. (Branchen der Vertrauensmannes für Mülheim a. R.: O. L. Rudmiski, Froschenteich 57.)
- Eisenberg (S.-A.): Felix Klingenschmidt, Wurzelgasse 718.
- Elberfeld: Friz Urfell, Kurfürstenstraße 16.
- Erfurt: Leopold Jünemann, Thomasstraße 36 II.
- Erlangen: Max Fehse, Friedr. str. 12 II.
- Essen a. R.: D. F. Carich, Grabenstraße 8.
- Flödingen: Hermann Fekler, Katharinenstr. 21 II.
- Flensburg: A. Bendikat, Angelburgerstraße 63 II.
- Frankfurt a. M.: R. Hirsche, Offenbacher Landstr. 130 III.
- Freiburg i. B.: Rudolf Baumann, Rafimilstraße 79.
- Fürth i. B.: Hans Dürr, Goethestr. 16 III, bei Malschky, Gelfenkirchen i. B.: Jos. Scharbt, Wattenscheid, Bahnhofstraße 4 I.
- Gera: Max Preißler, Walkmühlenplaz.
- Glogau: Robert Nagel, Langestraße 61.
- Gmund (Schwäb.): August Hamm, Honiggasse 7 I.
- Gotha: Karl Mähler, Langensalzaerstraße 27 b.
- Göhrnis (S.-A.): Emil Schade, Hintersgasse 439.
- Gagen i. W.: Friz Strehe, Nordstraße 4 II.
- Halle a. S.: Max Morauer, Halle-Gleichenstein, Adolfsplatzweg 21, Ecke Triftstraße.
- Hamburg: Herm. Hundt, Hamburg, Golthenstr. 44 II. (Kassier für Hamburg: Otto Schall, Baustr. 36 d I; für Harburg: G. Heimig, Sand- u. Neustr. 64; für Lüneburg: W. Knuth, Am Meer 26 p.; für Jzehoe: G. Heitmann, Breitenburgerstraße 34 I.)
- Hannau: Carl Lang, Gärtnerstraße 35/37.
- Hannover: Heinr. Stuckenbrock, Braunnstr. 4, Hls. p.
- Heilbronn: Gustav Hammler, Pfälzstraße 11 a.
- Hildesheim: Ernst Gensck, Kampstraße 20 II.

- Jena: Julius Lien, Lutherstraße 19 II.
- Karlsruhe: Georg Markanner, Winterstr. 25 II.
- Kassel: Julius König, Ziegenstraße 20 II.
- Kaufbeuren: Friz Schmid, Hofbräuhaus am Graben.
- Kiel: D. Rindfleisch, Knoopsweg 162 II.
- Köln: Paul Galt, Gellienkloster 5 III.
- Königsberg i. Pr.: Arthur Neumann, Bauernhofstraße 2 I.
- Konstanz: E. Kniefel, Suettingstraße 3 II.
- Kottbus: Herm. Schmidt, Kottbus-Candow, Kasernstr. 1.
- Krefeld: Friz Bauer, Königstraße 112.
- Lahr i. B.: Karl Schläger, Kaiserstraße 11.
- Leipzig: Gust. Galich, Leipzig-Neudöblich, Gemeindefstr. 3 I. (Adresse des Vertrauensmannes der Galanterie, Portefeuille und Etuisbranche: Jean Kraus, Leipzig, Dufourstraße 5 IV)
- Lübeck: Robert Waldburger, Kl. Gröpelgrube 26. (Adresse des Vertrauensmannes für Schwerin: Paul Leonhardt, Werderstr. 13.)
- Ludensgade: Alex Sailer, Breitelstraße 53.
- Ludwigsbafen a. Rh.: J. Lipfert, Oggersheimerlandstraße 7.
- Magdeburg: Reinhold Schubert, Neustädterstr. 23 II.
- Mainz: Rich. Rämnick, Brand 8 IV. (Vertrauensmann für Wiesbaden: Kurt Würfer, Wehrstr. 36 I.)
- Mannheim: C. Göge, U 5, 6, V.
- München: Hans Schumacher, Theresienstr. 83 I, bei Kullermann.
- Neu-Ruppin: Wilhelm Erbs, Klosterstr. 8.
- Nürnberg: Friz Müller, Obere Kieselbergstraße 8 p. (Vertrauensmann der Lederarbeiter: J. M. Gauß, Kirchenweg 7 a I; Vertrauensmann der Kartonnagenbranchen: Ludwig Boß, Schmaufengartenstr. 3 I, S.)
- Offenbach a. M.: L. Küspert, Löwenstraße 16 III.
- Pforzheim: Fr. L. Mann, Wagnerstr. 13 (Wilhelmshöhe).
- Plauen i. Vogtl.: Paul Hötterung, Jägerstraße 57 II.
- Posen: G. Trogisch, Vittoriastraße 19.
- Regensburg: F. Strauß, Waggasse B. 63.
- Reutlingen: G. Lange, Krämerstraße 33 II.
- Rostock: A. Schumacher, Leonhardstraße 18 p. r.
- Rußla i. Thür.: Heinrich Schäfer, Marienstraße 48 I.
- Saalfeld a. S.: Bruno Zimmermann, Töpfergasse 17.
- Schleiz: Friedrich Breig, C. Gartengasse 168.
- Solingen-Wald: M. Bruns, Solingen, Kronenstr. 11 II.
- Steglich b. Berlin: W. Joseph, Düppelstraße 11 II.
- Stettin: P. Kust, Falkenwallerstraße 7 III.
- Strasburg i. E.: Eugen Bret, Kl. Kirchgasse 2.
- Stuttgart: Oskar Schröder, Adlerstraße 11 III.
- Würgurg: Georg Schmitt jr., Innerer Graben 39.
- Zeitz: G. Köfner, Leipzigerstraße 7 h.

**Verzeichnis**

- der Unterstützungsauswähler, Arbeitsnachweise und Herbergen; der örtlichen Wintermalldhne und Arbeitszeiten.
- Abkürzungen:  
Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis.  
H. = Herberge. Ml. = Minimallohn. Dl. = Durchschnittslohn. Az. = Arbeitszeit.
- Aachen. Z. Robert Schwabe, Robensstraße 3; von 12-1 und 7-9 Uhr.
- Altenburg (S.-A.). Z. A. Bruno Horn, Kunglgasse 4; von 12-1 und 6-7 Uhr. Sonntags von 12-1 1/2 Uhr. (Auch Unterstützung aus lokalen Mitteln.) Ml. 16 Ml. Az. 9 1/2-10 1/2 St.
- H. „Goldener Engel“, Hillgasse.
- Altona. Z. A. Bornström, Altona-Dttenfen, Steinstraße 15 II; Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Ml. 24 Ml. Az. 9 St.
- H. „Zur Edlertshalle“, Ecke Markt- u. Schillerstr.
- Angsbürg. Z. Leonhard Bauer, Furststraße 18 links der Bertach; von 12-1 Uhr und 7-8 Uhr; auch Sonntags und Feiertagen von 8-9 und 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
- H. Im „Blauen Boot“, Stefansplatz.
- Bant-Wilhelmshaven. Z. August Ahlers in Bant, Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmshavenstr. 38; von 8-12 und 2-6 Uhr. Ml. 17 Ml. Az. 10 St.
- H. Zentralherberge „Zur Arche“, in Bant, Adolfsstraße 1.
- Barmen. Z. Heinrich Keuth, Bredderstraße 60; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
- H. Peter Thiel, Parlamentstraße 5.
- Berlin. Z. A. Arbeitsnachweis und Bureau im „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelfur 15; von 1/9-1 und 1/4 bis 6 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Arbeitsnachweis von 10-11 und 4-5 Uhr. Ml. 24,30 Ml. Az. 9 St.
- H. „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelfur 15.
- Bielefeld. Z. Wilhelm Bongard, Brüderstraße 15; von Morgens 8 bis 7 Uhr Abends. Sonntags von 12-1 Uhr bei St. Fischer, Bürgerweg 75 I. (Auch lokale Unterstützung. Unschauen ist unterlagt!) Ml. 20 Ml. Az. 9 1/2 und 10 St.
- Brandenburg a. S. Z. Karl Freund, Wollweberstr. 65; von 7-8 Uhr Abends, Sonntags von 10-11 Uhr Vormittags. (Auch lok. Unterstützung.) Ml. 18 Ml. Az. 10 St.
- H. C. Simon, Wollenweberstr. 3.
- Braunschweig. Z. Richard Naue, Scharnstr. 17; von 12 1/2-1 1/2 und 7-8 Uhr. Sonntags von 11-12 Uhr.

(Die lokale Unterstützung wird nur an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte gewährt.)

**M. 16 Mf. Az. 10 St.**  
 H. „Gewerkschaftshaus“ (früher Börse), Werder 22.  
**Bremen.** Z. A. J. Dufschek, Gr. Johannisstr. 96; von 1—1 1/2 und 7 1/2—8 1/2 Uhr. (M. 20 Mf. Az. 9 St.)  
 H. „Zur deutschen Einigkeit“, Starckenstr. 3.  
**Breslau.** Z. Hugo Neumann, Trinitasstraße 3 IV; von 12—1 1/4 und 7—8 Uhr. (Nur Werktags; auch lokale Unterstützung.) M. 16 Mf. Az. 10 St.  
 A. Gg. Faste, Ziefenstr. 16 IV. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2—9 1/2 Uhr Vormittags.  
 H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.  
**Brieg** (Bez. Breslau). Z. Julian Waniek, Schulstraße 2 part.; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 18 Mf. Az. 10 1/2 St.  
 H. Gasthof zum „Goldenen Adler“, Langestr. 24.  
**Charlottenburg.** M. 21 Mf. Az. 10—10 St.  
**Chemnitz.** Z. Max Reichel, Brühl 42 III, von 7 Uhr Abends ab. M. 15 Mf. Az. 10 1/2 St.  
 H. Gasthaus „Zur Stadt Meigen“, Rochlitzerstraße.  
**Darmstadt.** Z. Leonh. Stelzer, Rindelsburmstr. 5; von 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 17 Mf. Az. 9 und 10 St.  
**Deßau.** Z. Fritz Eichner, Böhmischestraße 17 part.; Abends von 7—8 Uhr. M. 17 Mf. Az. 10 St.  
 H. „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstraße.  
**Detmold.** Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Karl Arning, Wehmstraße 3, von 12—1 1/2 und 6—7 Uhr.  
**Dortmund.** Z. Franz Lux, Burgholzstraße 86 part.; Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr; an Sonn- und Festtagen Vormittags 10—11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 22,50 Mf. Az. 9—10 St.  
 H. Wilhelm Mühlhausen, Kampstraße 73. (Ausgesteuerte und Mitglieder, die 15 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten eine Schlafkarte.)  
**Dresden.** Z. Oskar Begler, Louisestr. 48, Hinterrhaus III; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. M. 18 Mf. Az. 10 St.  
 A.H. und Verkehrslokal: Ernst Adams Restaurant, Kaubachstraße 16.  
**Düsseldorf.** Z. Jean Voh, Hafenstr. 1; von 8—12 und 2—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 20 Mf. Az. 9 1/2—10 St.  
 H. „Gewerkschaftshaus“, Pergerstraße 15.  
**Duisburg-Ruhrort.** Z. A. Hermann Ulms, Duisburg-Hochfeld, Herrstraße 205 II; von 12—1 und 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 9—10 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten eine Lokalunterstützung von 50 Pf.) M. 20 Mf. Az. 9—10 St.  
 H. Gewerkschaftsherberge bei Bratke, Duisburg, Klosterstraße.  
**Eisenberg** (S.M.). Z. Felix Klingenschmidt, Schulplatz 313; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 14 Mf. Az. 10 St.  
 H. Zentralherberge.  
**Erfurt.** Z. R. Smolny, Rürschnergasse 8 II; von 12 bis 1 und 6—7 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 18 Mf. Az. 9 1/2—10 St.  
 H. „Zum deutschen Bund“, Hirschschauer 29.  
**Erlangen.** Z. Ernst Sauerstein, Stubenlocher 6 II; von 12—2 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 16,20 Mf. Az. 10 St.  
 H. Gasthaus Andr. Hl., Engelstraße 20.  
**Erfeld.** Z. Hermann Arndt, Ronsdorferstr. 10 I; von 12 1/4—1 1/4 und 8—1 1/2 Uhr. M. 18 Mf. Az. 9 1/2 bis 10 St.  
 H. „Gewerkschaftshaus“, Klobahn.  
**Eßlingen.** Z. Restaurant Göb, Stroßstraße; von 12 bis 1 Uhr Sonntags- und Werktags. (Auch lokale Unterstützung.)  
 H. Zur „Neuen Welt“, bei Schlegel, Milchstraße 4 (Gewerkschaftsherberge).  
**Fleisburg.** Z. A. W. Wendikat, Anagelburgerstr. 60 II; Werktags von 7 1/2—8 1/2, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 18 Mf. (?) Az. 10 St.  
**Frankfurt a. M.** Z. A. Im „Gewerkschaftshaus“, Stoltestraße 13; von 12—1 und 7—1 1/2 Uhr (Auch lokale Unterstützung.) M. 21 Mf. Az. 9 1/2—10 St.  
**Freiburg i. B.** Z. Maurer, Deubarungsstraße 89; von 12—1 Uhr. (Nur Werktags; auch lokale Unterstützung.) M. 18 Mf. Az. 9 1/2—10 St.  
 H. Gasthaus „Zur Güterhalle“, Belfordstraße 49.  
**Fürth i. B.** Z. Emil Herber, Rühnbergerstr. 160 I; von 1 1/2—1 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 18 Mf. Az. 9—11 St.  
 H. „Saalbau“, Pfisterstraße (Zentralherberge).  
**Gelsenkirchen.** Z. Hans Schwerdtner, Kreuzstr. 14 III; von 12 1/2—1 1/2 und 7 1/2—9 Uhr. M. 20 Mf. Az. 10 St.  
**Gera.** Z. Herm. Bimberg, Fischhorn 60. M. 17 Mf. Az. 10—11 St.  
 A.H. „Kühle Quelle“, Wäregasse 6.  
**Glogau.** Z. Adolf Seydler, Wälgstraße 42 II; von 12 1/2—1 1/2 und 7—8 Uhr. (Auch lok. Unterstützung.) M. 18 Mf. Az. 10 St.  
**Gmünd** (Schwäb.). Z. Aug. Hamu, Honiggasse 7 I, Hestaur. „Zur Eintracht“, von 12—1 und 6—7 Uhr.  
**Göppingen.** Z. Alfred Schellenberg, Altenburgerstr. 172; von 12—1 und 7—8 Uhr.

**Gotha.** Z. A. Paul Stoll, Brückenstraße 8; von 12 bis 1 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 15 Mf. Az. 9 1/2—12 St.  
 H. „Deutsches Haus“, Freiheitsgasse.  
**Hagen i. B.** Z. Fritz Ströhe, Nordstraße 4 II; von 12—1 und 7—8 Uhr. M. 19 Mf. Az. 10 St.  
 H. „Gewerkschaftsh-berge“ (Misch), Puppenbergstr.  
**Halle a. S.** Z. Adolf Sannede, Zwingerstr. 30, S. II; von 12 1/2—1 1/2 und 7 1/2—8 Uhr. M. 15 Mf. Az. 10 St.  
**Hamburg.** Z. A. Restaurant „Karlsburg“, am Fischmarkt. Ausgaher W. Müller-Riemann; von 12 1/2—1 1/2 und 7—7 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterst.) M. 24 Mf. Az. 9 St. H. „Festungshalle“, Gämsenmarkt.  
**Hannover.** Z. A. Restauration Wegener, Neust. 27; v n 1/2—1 1/2 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei W. Hellbach, Fernroderstraße 5 I r. M. 18 Mf. Az. 9 und 9 1/2 St.  
 H. Restaurateur Wegener, Neue Straße 27. (Auch lokale Unterstützung.)  
**Hanau.** M. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.  
**Heilbronn.** Z. Schaffler, Gasthaus „Zur Rose“; von Abends 5 Uhr ab. M. 18 Mf. Az. 9—10 St.  
 H. Gasthaus „Zur Roie“ (Gewerkschaftshaus).  
**Hildesheim.** Z. Gustav Neure, Friesenweg 13 I; von 12 1/2—1 und 7—1 1/2 Uhr.  
 H. Bei Gastwirth J. Ohnes, Braunschweigerstr. 50.  
**Jena.** Z. Alfred Gähler, Saalgaße 10 III; von 12 bis 1 und von 6—7 Uhr und Sonntags Vormittag. (Auch lokale Unterstützung.)  
 H. Bei Hugo Bürger, Gerbergasse 9.  
**Karlsruhe.** Z. Karl Vogel, Müppurestr. 14, S. 4; von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 12—1 Uhr. M. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.  
 H. Gasthaus „Zum Storch“, Gartenstr. 4. (Zentralverkehr der Gewerkschaften).  
**Kassel.** Z. A. Albert Glauser, Nombachstraße 27 II; von 12—1 und von 6—8 Uhr.  
 H. Bei Damm, Graben 60.  
**Kaufbeuren.** Z. Joh. Foh, Münzhofe 3 I; von 12 bis 1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 16 Mf. Az. 9 1/2—11 St.  
 H. „Zum goldenen Engel“.  
**Kiel.** Z. A. Ahrens, Alte Reife 8; jeden Abend von 7 1/2—8 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 17 bis 18 Mf. Az. 10 St.  
 H. Bei Ahrens, Alte Reife 8. Zeitung liegt auf.  
**Koburg.** Z. Emil Köhler, Bahnhofstraße 5 part.; von 6—7 Uhr Abends. M. 15 Mf. Az. 9—10 1/2 St.  
 H. Wagners Brauerei, Neuerweg.  
**Köln.** A. Z. Paul Rehel, Rheoldeggasse 140; von 12 1/4 bis 1 1/4 und 1 1/2—1 1/2 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 14 Mf. Az. 10 St.  
 H. Hotelrestaurant „Zur Pfahlsburg“, von Josef Imhoff, Berlingraben 86.  
**Königsberg i. Pr.** Z. Ernst Schneiderreit, Steinhammer Wallstraße 4 a; von 12 1/4—1 1/4 Uhr.  
**Konstanz.** Z. Engelb. Kiesel in Gasthaus „Silberner Mond“; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 18 Mf. Az. 10 St.  
 H. „Zur Wallalla“ (Zentralherberg), Bogelmannstr. 5.  
**Kottbus.** Z. Oskar Kohur, Peterillenstraße 24; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.  
**Krefeld.** Z. Mich. Kisters, Dierkestraße 115; von 1 1/2—1 1/2 und Abends 8 Uhr. M. 18 Mf. Az. 10 St.  
**Lahr.** Z. Emil Bildner, Werderstraße 9; von 12—1 und 7—8 Uhr.  
**Landsbut a. Har.** Arbeitsnachweis, Herberge und Verkehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus „Zum Schwaab“.  
**Leipzig.** Zureisende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis zu melden: Restauration „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12—1 und 1 1/2—1 1/2 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. M. 23,76 Mf. Az. 9 St.  
 H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.  
**Lübeck.** Z. Georg Stark, Johannisstr. 29; von 1 1/2 bis 1 1/2 Uhr Abends. (Nur für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte lokale Unterstützung.)  
 H. Zum Holsteinischen Hause, Marlesgrube 22.  
**Luxemburg.** Z. Max Gebler, Kreuzenbierstraße 9 I; Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 1 1/2—1 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 14,50 Mf. Az. 11 St.  
 A.H. Restaur. Schulz, Ecke der Karl- u. Veltigerstr.  
**Ludwigshafen a. Rh.** Z. Christoph Kees, Westendstraße 2 IV; von 12—1 1/4 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 21 Mf. Az. 9 1/2 St.  
 H. Zum Trifels, Ecke Bismarck- und Dammstr.  
**Magdeburg.** Z. Edgar Köhler, Annastr. 26 S. p.; von 1 1/2—1 1/2 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 1/2 Uhr. Arbeitsnachweis ebendasselbst. (Auch lokale Unterstützung.) M. 20 Mf. Az. 9 St.  
 H. Winkers Gasthaus, Neustädterstraße 42.  
**Mainz.** Z. R. Kämnig, Brand 8 IV; von 6 1/2—7 1/2 Uhr. M. 18 Mf. Az. 9—9 1/2 St. (Wiesbaden: M. 17 Mf.)  
 H. „Stadt Worms“ (Zentralherberge der Gewerkschaften), Rothhofgasse 1 1/2.  
**Mannheim.** Z. Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“, H 1, 12; Abends von 8—9 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 20 Mf. Az. 9 1/2 St.  
 H. Ebenbachstr.

**München.** Z. A. J. Dittlich, Schwantalerstr. 44/0; Werktags 8—7 1/2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—11 Uhr. Die Auszahlung der Reise- und Arbeitslosenunterstützung erfolgt von 12—1 1/2 Uhr und von 6—7 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 20 Mf. Az. 9—9 1/2 St.  
 H. Einruhmstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräukeller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften).  
**Neu-Ulmppin.** Z. Emil Hänel, Karlsruferstr. 33; von 12 bis 1 und 7—8 Uhr. M. 13,50 Mf. Az. 10—11 St.  
**Nürnberg.** Z. A. Restauration „Warburg“, Weinmarkt; Abends von 1 1/2—1 1/2 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 20 Mf. Az. 9 1/2—11 St.  
 A. Für Lederarbeiter: Andreas Schmidt, obere Kieselbergstraße 8 I.  
 H. Restauration „Goldener Anker“, Bergstraße 9.  
**Offenbach a. M.** Z. A. Jakob, Domstr. 77, Seitenbau I. Für Arbeitslose am Orte: Karl Pinkert, Friedrichstr. 2 III. M. 20 Mf. Az. 10 St.  
 H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund (Zentralherberge der Gewerkschaften).  
**Pforzheim.** Z. Fr. Mann, Wagnerstr. 13 (W. I. Hofmshöhe); von 12—1 u. 7—8 Uhr. M. 17 Mf. Az. 10 St.  
 H. Gewerkschaftsherberge zum „Goldenen Löwen“, Heilige Karl-Friedrichstraße.  
**Plauen i. Vogtl.** Z. Albin Hedrich, Wettinstr. 61 p.; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr.  
 H. Gasthaus „Zur Königsburg“, Königstraße.  
**Posen.** Z. Georg Welter, Fricoriastr. 14; von 12 bis 1 1/2 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr. M. 18 Mf. Az. 10 St.  
 H. Im „Blauen Hechten“.  
**Regensburg.** Z. Emmeran Göhl, Buchbinderlei Gebr. Gräzer, Schaffnerstr. G. 109; Abends von 1 1/2 bis 1 1/2 Uhr, Sonntags im Gasthof „Zur goldenen Krone“, Koppelstraße, von 11—12 Uhr Mittags. (Auch lokale Unterstützung.) M. 16 Mf. Az. 9 1/2 St.  
**Reutlingen.** Z. Christian Schäfer, Burgstraße 12; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. M. 17 Mf. Az. 10 St.  
**Rohlf.** Z. „Zentralherberge“, Beguinenberg 10; von 12 1/4—1 1/4 und 7—8 Uhr; Sonntags von 11—12 Uhr. (Auch lokale Unterst.) M. 16,50 Mf. Az. 9 und 10 St.  
 A.H. N. Hanke, Beguinenberg 10.  
**Rußla.** Z. Joh. Kubnie, Obere Lindenstraße 31; von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.  
**Saalfeld a. S.** Z. Max Große, Grünbain 18; von 12—1 1/2 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. M. 16,50 Mf. Az. 10 St.  
**Schleiz.** Z. Adolf Kahlisch, Schützenweg 15; von 12 bis 1 und 7—8 Uhr.  
**Solingen-Wald.** Z. R. Böhm in Solingen, Hoffstr. 6; von 12—1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 2—3 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 21 Mf. Az. 9 1/2 St.  
 H. Bei Danielmeier, „Zum gold. Löwen“, Bergstraße.  
**Spanbau.** H. Bei Wilhelm Kern, Judenstraße 6.  
**Stettin.** Z. Ed. Grempler, Falkenwalderstr. 7, Hof III links; von 1 1/2—1 1/2 und 7—9 1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 16 Mf. Az. 10 St.  
 H. „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 10.  
**Stuttgart.** Z. E. Z. Heinrich Martig, Goldschmieds-gasse 24 b IV; von 6—7 Uhr Abends, Sonntags von 1—2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 18 Mf. Az. 10 1/2 und 11 St.  
 H. Schloßergasse 1.  
**Stuttgart.** Z.H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Spilingerstraße 17 und 19, Auszahlung von 12—1 und 6—1 1/2 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Mittags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) M. 22,14 Mf. Az. 9 St.  
 A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalestraße 11.  
**Worms.** Durchreisende Mitglieder erhalten Unterstützung bei Kollege Gärtner, Schulhof 1; von 12—1 und 7 bis 8 Uhr.  
**Würzburg.** Z. A. Georg Schmitt, Innerer Graben 39; von 1 1/2—1 1/2 und 1 1/2—1 1/2 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. (Auch lokale Unterst.) M. 18 Mf. Az. 9—10 St.  
 H. Restaurant „Dobert“, Dobertgasse 11.  
**Zeitz.** Z. Paul Wagner, Zeiß- u. Weissenfelsenstraße 39; von 12—1 und 6—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. M. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.

**Zu Gegenseitigkeitsverhältnissen stehende Verbände.**

**Verband der Vereine der Buchbinder und verwandter Berufe Österreichs.**  
 Verbandsadresse: Verband der Vereine der Buchbinder, Wien V/1, Nidberggasse 5.  
 (Bei jedem Verbandsverein werden den auf der Reise befindlichen Arbeitslosen nach vorheriger 2wöchentlichem Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 40 Tagen und nach 2wöchentlichem pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 70 Tagen verabfolgt. Arbeitslosenunterstützung am Orte können nur Mitglieder des österreichischen Verbandes beziehen.)  
**Brünn.** Verein der Buchbinder Mährens. „Schmidts Gasthaus“, Josefsgasse 12.  
 Z. L. Schönpflug, Wawrastr. 30; von 12 bis 1 1/2 und 6—7 Uhr.

Mährisch-Opfau. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Z. Karl Cholewa, Jamsot Nr. 130, von 1/2-1 und 7-8 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr.

Olmitz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Z. Josef Snafel, Mauritzplatz 9; von 12-1 Uhr.

Sternberg. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Joh. Goldmann, Gartengasse 25; von 12-1 u. 7-8 Uhr.

Graz. Z. Josef Raunwolf, Buchbinderei S. A. Ghell, Leonhardstr. 3; von 8-12 und 2-6 Uhr. Die Scheine zur Behebung der Reiseunterstützung stellt Ludwig Lutz, Sackstraße 13, von 8-12 und 2-6 Uhr aus.

Jmnsbrud. Z. A. Franz Holzbauer, Jmnsstraße 55 II; von 8-12 und 2-6 Uhr.

Klagenfurt. Z. E. Grubolnig, Drucker Leon, Domgasse 7.

Laibach. Z. A. Kremzar, Buchh. Gerber, Kongregplatz 1.

Linz. Z. Thomas Marianka, Kapuzinerstraße 16; von 1/2-1/2 und nach 1/2 Uhr.

Pilsen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“) Z. B. Kouzlik, Buchdruckerei S. R. Part, Salzgasse.

Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“ Z. J. Havranek, Palachplatz 359, neben d. Arbeiterdruckerei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Salzburg. Reiseunterstützung, Zentralarbeitsstelle u. Arbeitsnachweis im Gasthaus „Zum Steinthor“, Steingasse 20.

Teplitz. Z. Wenzel Sperk, Grüne Ringgasse 38 a; von 12-1 und 7-8 Uhr.

Teplitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z. G. Swandulla in Spielmanns Restaurant, Laurengenberg, von 12-1 und 6-8 Uhr. — In Turn bei Gustav Wurschty, Schloßbergstraße 925, von 12 bis 1 und 6-7 Uhr. — Prag: Wenzel Endler, Kleinseite, Volkoprevorska namesti Nr. 1, von 1-3 Uhr. — Jeder bezugsberechtigte Kollege erhält an diesen drei Bahnhöfen 1 fl. 50 kr. Reiseunterstützung.

Tsches. (Ortsgruppe des Vereins f. Mähren u. Schlesien.) Z. Heint. Malica, bei Firma Prohaska, von 5-6 Uhr.

Wien. Verein der Buchbinder u. Z. A. Bezirk V, Rübigergasse 5 (in der Buchstangelt); von 1/2-1 und 3-1/2 Uhr.

Wien. Verein der Lebergalanterie-Arbeiter. Z. R. Strnad, Bez. VI, Ringgasse 42 III, Thüre 17; von 12-2 Uhr. (Bei 13 bis 26 wöchentlichen Mitgliedschaft 1 fl. Bei längerer Mitgliedschaft wird die Unterstützung vom Verband der Buchbindervereine Oesterreichs nach Tagesfähen zur Auszahlung gebracht.)

Ungarn.

Budapest. Fachverein der Buchbinder, VIII. Bezirk, Big utca 18 (Küners Gasthaus). Dasselbst wird die Unterstützung ausgezahlt. Amtsstunden Vormitt. 10-12 Uhr.

(Die in Budapest zureisenden Mitglieder erhalten nach vorheriger 26 wöchentlichen Mitgliedschaft und Beitragsleistung 5 Kronen, bei 52 wöchentlichen 6 Kronen; bei eventueller Weiterreise innerhalb 8 Tagen wird dieselbe Unterstützung verabfolgt.)

Buchbinderverband in der Schweiz.

Zentralpräsident: Moritz Häni, Oberstr. St. Gallen. Zentralkassier: Jos. Caglatari, Halbenstr. St. Gallen.

(In jeder mit einem \* bezeichneten Sektion erhalten alle Mitglieder der im Gegenseitigkeitsverhältnis stehenden Verbände nach mindestens 26 wöchentlichen Beitragsleistung die gleiche Unterstützung auf der Reise wie die Mitglieder des schweizerischen Verbandes; nämlich bei jeder Bahnhöfe, welche sie berühren bei 26 geleisteten Wochenbeiträgen 1 Fr., bei 52 Wochenbeiträgen 1,50 Fr.)

\*Sektion Basel. Z. J. Gaf, Restaurant „Zur Glocke“, Spalenberg 58.

(Deutsche Verbandsmitglieder, welche 1-10 Wochen gesteuert haben, erhalten 30 Cts., von 11-51 Wochen 50 Cts. aus lokalen Mitteln.)

A. Restaur. „Zum Rebhaus“, Miegenthorstraße 11; von 12-1 Uhr.

\*Sektion Biel. Z. E. Kirchofer, Untergasse 78 III; von 12-1/2 und 6 1/2-8 Uhr.

\*Sektion Bern. Z. Ed. Hirsbrunner, Genossenschaftsdruckerei, Neugasse 34.

\*Sektion St. Gallen. Z. Rest. „Neued“, Brühlgasse; von 12-1 und 7-8 Uhr.

Sektion Sershan. Aus lokalen Mitteln wird ein Geschenk verabfolgt. Guttschein hierfür stellt aus A. Bilcht, Brühlstr. 212.

H. Im alten Schäffe, Bachstraße (baselöst Gemeindegewert).

\*Sektion Sargansse. Z. Rudolphe Beyerle, Buchbinderei Michon, Rue du Pont 12.

\*Sektion Luzern. Z. L. Roth, Wirth „Zur Eintracht“; von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Sektion Winterthur. W. Schweizer, Warisstraße.

\*Sektion Zürich. Z. A. H. G. Müller, „Zum schwarzen Adler“, Niederdorfstraße 9.

Zentralarbeitsnachweis: Hotel „Zum schwarzen Adler“, Niederdorfstraße 9.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosenbahl, Römersgade 22 I in Kopenhagen K.

(Mitglieder des deutschen Verbandes erhalten auf der Reise an jeder Bahnhöfe nach mindestens 26 Wochen zurückgelegter Reisezeit je nach der Entfernung von 1 Krone bis 2 Kronen 50 Dere. Solche mit 52 Wochen und darüber bekommen an der ersten Bahnhöfe, die sie berühren, 4 Kronen, und dann an den weiteren 2-5 Kronen. An einem Orte sich aufhaltende Arbeitslose bekommen erst nach 7 Tagen die Arbeitslosenunterstützung und zwar: nach 26 Wochen Beitragsleistung pro Tag 50 Dere auf die Dauer von 28 Tagen; nach 52 Wochen pro Tag 1 Krone auf die gleiche Dauer; nach 104 Wochen pro Tag 1 Krone 25 Dere auf die Dauer von 35 Tagen. An Reise- und Arbeitslosenunterstützung kann zusammen bezogen werden nach 52 Wochenbeiträgen 36 Kronen und nach 104 Beiträgen 53 Kronen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher sich an der Bahnhöfe gemeldet zu haben.)

Kopenhagen. Z. Bogbindernes-Kontor, Römersgade 22 I.

Karhus. Z. A. Mikkelson, Slovejen 41 I.

Odense. Z. R. Sjaften, Vesterbro 47 I.

Bejle. Z. B. Nielsen, Söndergade 14 o. S.

Göbjerg. Z. E. Larsen, Kerkegade 31.

Kolding. Z. Th. Varsen, Rosenbahl's Bogbinderi.

Kalborg. Z. A. Andersen, Valdemarsgade 13 II.

Horsens. Z. Chr. Ahrens, Teret 16.

Rejstved. Z. R. A. Mortensen, Kaufh's Bogbinderi.

Ryborg. Z. P. Madsen, Mettegade 10.

Abrechnungen

vom 3. Quartal 1901 sind vom 20. bis 26. November bei der Verbandskasse eingegangen: Von Bremen mit 58,06 Mk.,

Brig — Mt., Elberfeld 100 Mk., Hanau 56,60 Mk., Hagen — Mt., Ri 1 12,90 Mk., Rosdorf 15,38 Mk., Gau 7 10 Mt., Gau 8 110,52 Mt. und vom Gau 14 mit — Mt.

Noch nicht abgerechnet haben: Gau 4 11, Gf. lingen, Heilbronn und Lahr. E. Danneisen.

Anzeigen.

Leipzig.

Deutscher Buchbinder-Verband (Einzelmittglieder).

Connabend den 7. Dezember, Abends 1/2 9 Uhr, im Restaurant „Johannisthal“, Hospitalstraße 22

Öffentliche Versammlung.

653] Tagesordnung: [2,00

1. Vortrag des Schriftstellers Genossen Manfred Wittich über die „Chinesische Kulturgeschichte“

2. Diskussion dazu.

3. Gewerkschaftliches.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen Der Bevollmächtigte.

Inserem Kollegen [0,60

Emil Sehling

zu seiner Abreise nach Langensalza ein „Verzichtiges Lebewohl!“

654] Zahlstelle Kassel.

Aufforderung.

Wir fordern hiermit den Kollegen A. Franz, Berlin, Nerstr. 136, auf, mit den von uns entnommenen Billets von der August-Matinée schleunigst abzurechnen; andernfalls wir weitere Schritte unternehmen müßten. [0,80

655] Buchbinder-Männerchor Berlin.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart.

Voranzeige.

Sonntag den 8. Dezember im Saale der „Arbeiterhalle“, Heufeldstraße [4,00

Grosse Weihnachtsfeier,

zu welcher wir unsere passiven Mitglieder, sowie sämtliche Kollegen freundlichst einladen.

Der Feier des Tages entsprechend, haben wir ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt, und hoffen damit alle Besucher im weitgehendsten Maße zu befriedigen.

Zur Aufführung gelangt ein Lustspiel, eine Operette, ernste und heitere Chöre, humoristische Vorträge u. s. w.

Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

663] Der Ausschuss.

Zahlstelle Fürth.

Sonntag den 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, findet im Verbandslokal Zick (Saal), Wassergasse

622] Ausserordentliche [1,80

Mitglieder-Versammlung

statt. Das Erscheinen wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht.

Die Verwaltung.

Kollege Walther Rudolph

aus Wittenberg a. E. wird freundlichst ersucht, seine Adresse beifügig „Vernehmung als Zeuge“ in einer Klagesache sofort an Unterzeichneten zu berichten. Kollegen, welchen dessen Adresse bekannt ist, werden dringend ersucht, denselben darauf aufmerksam zu machen, oder mir selbst Nachricht zukommen zu lassen.

V. Langnickel, Chemnitz, Fürstenstraße 18.

Aufforderung.

Kollege Arno Heinz (Buchnummer 36976), geb. am 24. Juni 1883 in Ehergarten, wird ersucht, umgehend sein Mitgliedsbuch beim Verbandsvorstand einzulösen.

Kollege Hans Horath, geb. am 10. Februar 1877 zu Nürnberg-Schweinau, wird hiermit aufgefordert, die Bücher der Bibliothek, welche noch in seinem Besitz, umgehend abzuliefern. 656] [1,20

Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Bremen. J. A.: F. Sudmann, Lehnstedterstr. 145.

Laden mit Wohnung

mit oder ohne Werkstatt, passend für Buchbinderei mit Buchhandel oder ähnliches Geschäft, ist zu vermieten. 657] [1,20

Max Hempel, Langenau, Markt.

Früher quälte ich mich

beim Vergolben, jetzt benötige ich nur die von [1,20

F. Klement in Leipzig gefertigten Werkzeuge, da bringt mir meine Arbeit Genuß und guten Lohn!

659.] Glomkes Städtebuch [1,40

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit Eisenbahn- u. Wegekarte von Deutschland u. angr. Ländern, 356 Seiten geb. 1,20. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Eins. von 1,40 von G. Glomkes Verlag Diefeld.

Wetterfeste Filz- u. Lodenhüte

(Keine Regentropfen sichtbar!) empfiehlt äußerst billig [1,40

E. Schneckenburger, 660.] Gewerkschafts-Hutmacher,

Stuttgart, 20 Rothebühlstraße 20

Café Dall'Armi

Frauenplatz 6 MÜNCHEN Frauenplatz 6 (Telephon 1118)

Verkehrslokal der Buchbinder Münchens.

Empfehle den Kollegen des Verbandes und Buchbinder-Männerchors meine Lokalitäten, Billard, Kegelbahn. Für die Mitglieder obengenannter Vereine

Mittagstisch zu ermäßigtem Preise

von 40 Pfg. [1,80

661] Hochachtungsvoll Georg Baur.